

Eben- da

Ausgabe 2012/13

Erste Informationen
zum wissenschaftlichen
Arbeiten

Mit Hinweisen
für Seminar- und Hausarbeiten,
einem Verzeichnis der wichtigsten
Nachschlagewerke und einer
studienbegleitenden Leseliste



Eine Information des
Instituts für deutsche Sprache und Literatur I
der Universität zu Köln



Impressum:

Ebenda hat mehr Mütter und Väter, als hier aufgeführt werden könnten:

Einerseits haben wir alle Titel benutzt, die wir Ihnen als wichtigste germanistische Handbücher, Nachschlagewerke und Bibliographien vorstellen. Andererseits haben auch zahlreiche Mitglieder unseres Instituts ihre Erfahrungen, aber auch eigene Richtlinien, Ratschläge, Muster und Beispiele, die z. T. im Laufe langer Jahre aus Anforderungen und Anfragen erwachsen sind, zur Verfügung gestellt. Auf diese Vorarbeiten konnten wir dankenswerterweise zurückgreifen. Dabei haben wir uns einer wissenschaftlichen Todsünde schuldig gemacht: Wir haben die Quelle nicht immer angegeben.

Allen „Vorarbeitern“ danken wir recht herzlich.

Idee und Konzeption: Prof. Dr. Dr. h.c. Walter Pape

15., durchgesehene Auflage 2012

Auflage: 2000

Stand: Oktober 2012

Druck: Hausdruckerei der Philosophischen Fakultät



“This book is defective. I tap the page and nothing happens!”

Vorwort

EBENDA ist eine institutsweite Einführung, mit der Anfängern wie Fortgeschrittenen die wissenschaftliche Arbeit in der Germanistik erleichtert werden soll. Wir haben diese Einführung in zehn Punkte gegliedert und hoffen, mit ihr erste und einführende Hinweise geben zu können.

Schwierigkeiten beim wissenschaftlichen Arbeiten stellen sich spätestens dann ein, wenn eine Studentin/ein Student jüngeren Semesters ein sogenanntes ‚Thesepapier‘ oder eine Hausarbeit verfassen muss. Das ist hier an unserem Institut häufig der Fall, und entsprechend häufig sind die Klagen (von Lehrenden wie Lernenden) über Schwierigkeiten und Auswirkungen.

EBENDA wird an einigen Punkten detaillierter auf solche Schwierigkeiten eingehen und Möglichkeiten zeigen, wie sie vermieden werden können.

Einige Hinweise werden auch jenen helfen, die über ihre ersten schriftlichen Arbeiten hinaus sind und an Werken mit größerer Seitenzahl und anderem Anspruch arbeiten: an Magister- und Staatsarbeiten und an Dissertationen.

In der Liste der „Wichtigsten germanistischen Handbücher, Nachschlagewerke und Bibliographien“ und der Übersicht über „Wichtige Handbücher der Nachbar- und Hilfswissenschaften“ erleichtert Ihnen die Angabe der Signatur das Auffinden der Bücher in der Bibliothek; Verweise auf Titel dieser Literaturlisten stehen in eckigen Klammern: z. B. [25.]. Schließlich haben wir noch unsere Leseliste aufgenommen. Damit haben Sie wichtige Grundlagen für Ihr wissenschaftliches Geschäft beisammen.

Natürlich möchten wir gern wissen, ob EBENDA eine Hilfe für Sie ist. Wo waren wir uferlos, was hat Ihnen gefehlt? Bitte schreiben Sie uns für die nächste Auflage von EBENDA Ihre Erfahrungen (Briefkasten vor dem Geschäftszimmer des Instituts, Raum 206). Herzlichen Dank!

Und nun: Viel Freude und Erfolg beim wissenschaftlichen Arbeiten!

Ihr

Walter Pape

Inhalt

I. Konzeption, Ausarbeitung einer Hausarbeit	5
1. Anmeldung im jeweiligen Seminar und Wahl des Themas der Hausarbeit	5
2. Vorbereitung, Konzeption	6
a. Vorbereitung	6
b. Konzeption	6
c. Gliederung	7
3. Schreiben	8
4. Schlussredaktion	9
5. Erklärung	9
6. ‚Handouts‘ zu Seminar-Referaten / Thesenpapiere	9
II. Wie komme ich an Literatur? Bibliographieren!	10
1. Katalogsystem	10
2. Bibliographieren	11
a. Sprachwissenschaft	13
b. Literaturwissenschaft	14
3. Vollständigkeit?	16
4. Internet-Recherche	17
III. Titelaufnahme	18
1. Literaturangaben in der Sprachwissenschaft	21
2. Literaturangaben in den Philologien	21
IV. Zitierweise und Anmerkungen	24
1. Zitieren und Zitate	24
2. Anmerkungen und ‚Fußnoten‘	25
V. Papier, Layout, Umfang	26
VI. Die wichtigsten germanistischen Handbücher, Nachschlagewerke und Bibliographien	28
1. Bücherkunden	28
2. Personalbibliographien	28
3. Epochen- und Sachthemenbibliographien	28
4. Autorenlexika	28
5. Werklexika, die Weltliteratur umfassend	29
6. Reallexika und Handbücher	29
7. Literaturgeschichten	32
8. Sprachgeschichten	33
9. Fachbibliographien	34
10. Wörterbücher	35
11. Schriftliche Form (Titelaufnahme, Zitierweise)	36
VII. Wichtige Handbücher der Nachbardisziplinen	38
VIII. Leseliste	41
1. Ältere deutsche Literatur	42
2. Neuere deutsche Literatur	42
3. Poetologische, ästhetische und literaturtheoretische Werke	44
IX. Musterseiten für schriftliche Hausarbeiten	45
X. Empfehlung zur Rechtschreibreform	52

I. Konzeption, Ausarbeitung einer Hausarbeit

Alles, worauf man als Anfänger(in) bei der wissenschaftlichen Arbeit besonders achten sollte, ist in Merksätzen zusammengefasst und durch Fettdruck und ✕ hervorgehoben!

1. Anmeldung im jeweiligen Seminar und Wahl des Themas der Hausarbeit, Umfang

Was soll ich bloß schreiben? Diese Frage ist berechtigt. Häufig läßt sie sich dadurch beantworten, dass der Dozent bereits einen Katalog mit Arbeitstiteln zu Seminararbeiten vorbereitet hat (Beispiel: Komik und Humor in Wolframs von Eschenbach *Parzival* / Freundschaft und Liebe in Gellerts Roman *Leben der schwedischen Gräfinn von G**** / ‚Traditionelle‘ und ‚moderne‘ Schreibsprache im Rheinland des 16. Jahrhunderts / Zur Stellung des Verbs in deutschen Sätzen). Andere werden in der ersten Stunde des Seminars ihre Erwartungen an die Hausarbeiten darlegen.

Wenn Sie als Anfänger in die Sprechstunde Ihres Dozenten gehen, wird das Gespräch an die allgemeinen Informationen anschließen. Fragen zu Ihrer speziellen Arbeit stehen im Vordergrund (Konzeption der Arbeit, Materialbeschaffung, Umfang und Fertigstellung). Damit ist jeder Dozent vertraut. Trotzdem sollten Sie versuchen, im Rahmen Ihrer Möglichkeiten vorbereitet zu sein. Dazu zählt für ein Anmeldungsgespräch mindestens die genaue Lektüre des Vorlesungsverzeichnisses, des kommentierten Vorlesungsverzeichnisses, der Aushänge in den Glaskästen, am Braunen Brett (Bibliothekseingang), am Dozentenzimmer oder im Internet.

- ✕ Alle Themen einer Hausarbeit sind mit den Dozenten in den Sprechstunden abzustimmen! Besprechen Sie auch, wenn Sie unsicher sind, die Gliederung und die Forschungsliteratur, die Sie heranziehen wollen!**
- ✕ Umfang der Hausarbeit: Einführungsseminar 10–15 Seiten, Hauptseminar: in der Regel 25 Seiten.**

Erfahrene Studierende wissen, wie man sich auf einen Termin in der Sprechstunde systematisch vorbereitet: Sie haben im Sach- oder Personalkatalog der Institutsbibliothek und an den Terminals (Online Public Access Catalogue) den Handbüchern und Reallexika (Bibliographie Nr. [16.]–[44.]), Literaturgeschichten ([47.]–[59.]), Spezialbibliographien (z. B. [5.] oder [6.], vgl. Blinn [1.], D 470–D 4360), periodischen Fachbibliographien ([66.]–[85.]) schon einmal kursorisch nachgeschlagen, Forschungsarbeiten zu Ihrem Thema ausgemacht und angesehen. Sie können präzise Fragen stellen. Wer so gut vorbereitet ist, kann manchmal den Dozenten mit neuesten Aspekten überraschen.

Alle diese Vorarbeiten sollten Sie möglichst früh durchführen. Sie erleichtern die Absprachen und sind notwendig für Ihre Ausarbeitung. Für Absprachen gilt generell: Ganz wichtige Dinge notieren! Im Zweifel unbedingt noch einmal nachfragen (*Habe ich Sie richtig verstanden, dass ...?*). Bei diffusen Hinweisen (*Da gibt's doch das Bändchen von Schmitz*) nachhaken, weil Sie sonst viel Zeit mit Suchen verbringen. Besonders unangenehm ist es, wenn man glaubt, sich zu blamieren, etwa, weil man die „berühmte Forschungsarbeit aus den siebziger Jahren“ einfach nicht kennt. Haben Sie keine Scheu vor Nachfragen oder Blamagen, denken Sie daran, wie ärgerlich es sein kann, wochenlang in die falsche Richtung geforscht zu haben!

2. Vorbereitung, Konzeption

a. Vorbereitung

- ✘ In den Philologien ist eine wiederholte Lektüre des zu behandelnden Textes (literarisch oder theoretisch) nötig, erst dann geht man an das Sammeln und Lesen der Forschungsliteratur.

b. Konzeption

Zur genauen Erfassung gliedern Sie Ihr Thema zunächst in Fragen auf, um diese im Verlauf der Arbeit zu beantworten, ohne dass die Fragen in der Endfassung der Arbeit jedesmal ausdrücklich formuliert werden müssten. Dazu müssen Sie sich noch einmal klar machen, was eigentlich das Ziel Ihrer Arbeit ist:

- ✘ Versuchen Sie, das Thema in seiner Problematik und in seinen Bezügen zur Seminarthematik zu erfassen! Durch welche einzelnen Untersuchungsschritte wollen Sie dieses Ziel erreichen? Sind diese Schritte methodisch sinnvoll? Wenn Ihnen diese Aspekte selbst klar geworden sind und Sie sie ausformulieren können, dann haben Sie bereits den Einstieg in Ihre Arbeit geschafft.

Zu Beginn der Arbeit sollten also Fragestellung und Ziel der Untersuchung erläutert und Hinweise auf das methodische Vorgehen gegeben werden.

Richten Sie Ihr Augenmerk auf wesentliche Aspekte und Probleme des Gegenstandes, stellen Sie Thesen auf und erläutern Sie diese anhand von Beispielen (Textbeispiele in den Philologien und der historischen Sprachwissenschaft; Beispielsätze in der Linguistik).

- ✘ Die Termini, die Sie benutzen, haben nur eine Bedeutung innerhalb eines Bezugssystems, also einer Theorie. In wissenschaftlichen Arbeiten ist es notwendig, dass Sie dieses Bezugssystem reflektieren und explizit machen. Sie müssen also nicht nur sich selbst, sondern auch Ihren Lesern darüber Rechenschaft ablegen, wie Sie die Begriffe verstehen, mit denen Sie arbeiten, und worin Ihre Untersuchungsmethode besteht.

Beispiele aus den Philologien:

Komik und Humor in Wolframs von Eschenbach *Parzival* / Freundschaft und Liebe in Gellerts Roman *Leben der schwedischen Gräfinn von G****

- ✘ Was bedeutet beispielsweise Komik und Humor? (Begriffsbestimmung; achten Sie stets auf die Geschichtlichkeit literaturwissenschaftlicher Begriffsbildung!) Freundschaft, Komik und Humor sind soziale Phänomene; eine textimmanente Betrachtung kann dem Thema nicht gerecht werden! Wie wird der Begriff der Freundschaft im 18. Jahrhundert verstanden? Durch welche Mittel wird Komik erzeugt, werden Freundschaft und Ehe dargestellt? Bedenken Sie stets die Fiktionalität des Textes: Textaussagen sind meist vielfach gebrochen.

Beispiel aus der Sprachwissenschaft:

Zur Stellung des Verbs in deutschen Sätzen

- ✘ Machen Sie sich mit den Begriffen der Arbeit vertraut! Wenn Ihr Thema etwa „Zur Stellung des Verbs in deutschen Sätzen“ heißt, sollten Sie sich Klarheit darüber verschaffen, was ein Verb ist, was man unter einem Satz versteht, was Wortklassen mit Sätzen zu tun haben, wie man die Position von Verben in Sätzen bestimmt, welche Besonderheiten das Deutsche hinsichtlich der Verbstellungen hat etc.

Bei diesem Beispiel besteht eines der relevanten Probleme darin, dass das finite Verb in Nebensätzen in satzfinaler Stellung steht, in Hauptsätzen als zweite Konstituente, in Imperativen und Entscheidungsfragen an der linken Satzperipherie. Diese Verteilung will erklärt sein, wenn man sie nicht als zufällig übergeht, und Ihre Aufgabe ist es ja gerade zu erklären, warum eine sprachliche Tatsache so ist und nicht anders. Die einfachsten Beobachtungen können Sie leicht selbst machen, indem Sie Sätze analysieren, die Sie produzieren oder in Texten finden. Lehrbücher und die Fachliteratur zum Thema Ihrer Arbeit führen häufig schon gegliedert in die Probleme ein.

Beispiel aus der Sprachgeschichte:

„Traditionelle“ und „moderne“ Schreibsprache im Rheinland des 16. Jahrhunderts

✘ Wie wird der Untersuchungsgegenstand definiert? An welchen Quellen/Textsorten soll z. B. die These des Übergangs von einer traditionellen zu einer modernen Schreibvarietät überprüft werden? Welche Merkmale aus welchen Sprachebenen werden zur vergleichenden Analyse herangezogen?

Solche konzeptionellen Fragen erleichtern den Einstieg in das Thema. Später werden Sie möglicherweise sehen, dass Ihre erste Konzeption geändert oder völlig neu erstellt werden muss. Das kommt durchaus vor und ist kein Grund zur Sorge. Aber sprechen Sie größere Änderungen mit dem Dozenten ab!

c. Gliederung

Sie können nun darangehen, die einzelnen Fragen näher zu betrachten. Fassen Sie Detailfragen unter leitenden Fragen zusammen, richten Sie dabei Ihre Aufmerksamkeit auf ungelöste oder schwer zu lösende Probleme, gegensätzliche Ansichten oder gar Lücken in der Forschung.

In Ihrer Arbeit sollen Sie wissenschaftlich argumentieren. Sie entwerfen also mögliche Lösungen Ihres Problems oder referieren Lösungsvorschläge aus der Literatur, indem Sie sie auf den für Sie wesentlichen Punkt reduzieren. Alternative Analysen sollen aber nicht nur vorgestellt, sondern gegeneinander abgewogen werden; sie alle haben Vorzüge und Nachteile, die sich aus ihren jeweiligen theoretischen Vorgaben ergeben. Es geht darum, dass Sie diese Überlegungen explizit machen; Ihre Leser sollen sich darüber klar sein, warum Sie eine bestimmte Ansicht einer anderen vorziehen. Für Ihre Entscheidungen soll es gute Gründe geben, die Sie benennen müssen, damit sie nachvollziehbar sind. Zu einer Gliederung Ihrer Arbeit kommen Sie, indem Sie die einzelnen Überlegungen explizit machen und so ordnen, dass sie logisch aufeinander aufbauen.

Ordnen Sie die Leitfragen in einer sinnvollen Reihenfolge. Gehen Sie dann an die Ausarbeitung der leitenden Fragen. Natürlich müssen die Fragen nicht gleichzeitig als Kapitelüberschrift gelten. Eine Kapitelüberschrift können Sie ganz themenbezogen aus den Fragen formulieren (also in der Regel nicht etwa Einleitung, Hauptteil, Schluss). Wenn Sie damit nicht zurechtkommen, machen Sie einen zweiten Anlauf, wenn das Kapitel ausgearbeitet ist. Sie haben die Sache dann so präsent, dass eine Formulierung der Überschrift leichter fallen wird!

☛ Es empfiehlt sich, zu dem Zeitpunkt, an dem Sie eine Gliederung Ihrer Arbeit erstellt haben, ein kurzes Gespräch mit dem wissenschaftlichen Betreuer Ihrer Arbeit zu suchen, bei dem verbleibende Fragen erörtert werden können. Bereiten Sie sich auch auf dieses Gespräch sorgfältig vor! Je genauer Sie Ihre Fragen darstellen können, desto mehr werden Sie von dem Gespräch profitieren.

Am Schluss Ihrer Arbeit werden Sie Ihre Ergebnisse – quasi als Pointe – zusammenfassen. Manchmal werden Sie darauf hinweisen, dass bestimmte Fragen unbeantwortet bleiben mussten oder sich ein bestimmtes Vorgehen als ungeeignet erwiesen hat.

- ✘ **Zum Aufbau der Arbeit – Titelblatt, Inhalt, Literaturverzeichnis, Erklärung (I. 5) siehe auch unten Musterseiten (S.45–51); Merke: Titelblatt = erste Seite; Titelblatt und „Inhalt“-Seite: unpaginiert!**

3. Schreiben

Da ich mich in meinem Leben vor nichts so als vor leeren Worten gehütet, und mir eine Phrase, wobei nichts gedacht und empfunden war, an andern unerträglich, an mir unmöglich schien, [...].

Goethe: *Tag- und Jahreshefte 1803.*

Lesen Sie ergänzend zu dem hier Gesagten die Ratschläge von Moennighoff/Meyer-Krentler zur Ausarbeitung und zum Stil von wissenschaftlichen Arbeiten in ihren *Arbeitstechniken Literaturwissenschaft* ([98.], S. 30–40)! Auch für Sprachwissenschaftler lehrreich!

- ☛ Reißen Sie bei der Erörterung von Primär- oder Sekundärliteratur die *Belege nicht aus dem Kontext!* Beachten Sie bei literarischen Texten die Relativierung von Aussagen durch Figurenrede!
- ☛ Bedenken Sie, dass die Philologien und die historische Sprachwissenschaft *historische Wissenschaften* sind: Auch Ihre eigenen Maßstäbe sind nicht absolut, sondern historisch!

✘ **In den Philologien: *Interpretation und keine Inhaltsparaphrase!***

- ☛ Vermeiden Sie vage Vermutungen und unpräzise Begrifflichkeit: Philologien und Sprachwissenschaft sind keine Schwafelwissenschaften, sondern ein Feld präziser und eindeutiger Argumentation. Lassen Sie sich durch Negativbeispiele in der Forschung nicht abschrecken vom Streben nach Eindeutigkeit, Präzision und Klarheit in der Argumentation! Begriffe, die in der Sprach-, vor allem aber in der Literaturwissenschaft verwendet werden, sind oft auch in der Alltagssprache gebräuchlich (z. B. komisch, Humor, tragisch, idyllisch, Knoten, pragmatisch). Vergewissern Sie sich deshalb in Lexika! Steht ein solcher Begriff im Mittelpunkt Ihrer Arbeit, so brauchen Sie kein umfangreiches Forschungsreferat zum Begriff zu geben, aber Sie müssen – aufgrund einer gründlichen Lektüre der Forschung – sich einen für Ihr Thema zugeschnittenen ‚Arbeitsbegriff‘ erarbeiten. Vermeiden Sie die unreflektierte Verwendung von Begriffen, die in aller Munde sind, ohne dass Sie die Theorien wahrnehmen, die dahinter stehen. Nicht jede Vorstellung oder Idee ist ein ‚Diskurs‘, nicht jeder, der nicht hermeneutisch vorgeht, postmodern.
- ☛ Vermeiden Sie unproportional weitläufige oder isolierte Materialdarbietung. Sie werden stets mehr Material sammeln müssen, als Sie später verarbeiten können. In die Arbeit sollte davon nur das für die Fragestellung Entscheidende eingehen. Integrieren Sie dieses Material möglichst in den Argumentationszusammenhang, d. h. verwenden Sie es dort, wo es Ihre Argumente stützt. Zitieren Sie nicht endlos und vor allem nicht kommentarlos! Vermeiden Sie die isolierte Darbietung von allgemeinen biographischen, historischen u.ä. Fakten in geschlossenen Kapiteln.
- ✘ **Vermeiden Sie brüchige oder kurzatmige Argumentation. Die Argumente sollten fortlaufend aufeinander aufbauen und an jeder Stelle den Gesamtzusammenhang erkennen lassen, in dem sie stehen. Vermeiden Sie deshalb auch zu kurze Kapitel. Keine Mikro-Gliederungen!**
- ☛ Stilistische Ratschläge: ‚Wissenschaftliche‘ Argumentation verträgt sich schlecht mit pathetischen Appellen, Lobeshymnen u.a. Als stilistische Leitvorstellung sollte die Lesbarkeit gelten. Moennighoff/Meyer-Krentler ([98.], S. 28): „Die einfachste und wichtigste Regel lautet: Nicht zu lange Sätze, reichlich Absätze [aber nicht einen Absatz pro Satz!]. Vor der endgültigen Reinschrift

sollte man Satzkonstruktionen nicht nur auf grammatische Richtigkeit prüfen, sondern auch auf Verstehbarkeit: Gerade wenn eine Sache kompliziert wird, helfen nur noch einfache Sätze.“ Auch der beliebte, weil so exakt klingende Nominalstil verhilft einer unwissenschaftlichen Diktion nicht zu mehr Wissenschaftlichkeit: „Die Desobjektivierung des Grundes der Begründung, die die Macht des Beweises in die partikuläre Überzeugung des eine Beweisart Setzenden verlegt, bringt die desobjektivierte Evidenz in eine Ähnlichkeit mit und damit in die Nähe zu der Überzeugung [...]“ (Echte Wissenschaft, kein Witz; Quelle wird hier verschwiegen).

- ✘ **Falsches Deutsch. Schreiben Sie richtiges Deutsch! Eine Arbeit im Fach Deutsch muss fehlerfrei geschrieben sein. Empfehlung: Götterts Kleine Schreibschule für Studierende [99].**

4. Schlussredaktion

- ✘ **Sorgfältige Korrektur ist erforderlich: Lesen Sie sorgfältig und mehrfach Korrektur!**

Lassen Sie die Arbeit, ehe Sie sie abgeben, einige Zeit liegen, und lesen Sie sie dann wie einen Text, den ein anderer geschrieben hat! So werden Sie am ehesten Fehler, ‚schiefe‘ Formulierungen, Ungereimtheiten, Wiederholungen u.ä. entdecken. Sie sollten den „Duden“ befragen, wenn Sie in der Rechtschreibung unsicher sind! Die *Zeichensetzung* hat in allen Einzelheiten den Regeln zu entsprechen, die zu Anfang des Dudens aufgeführt sind. Zeichensetzungsfehler erschweren oft die Lektüre und mindern den Wert einer Arbeit.

Damit aus Ihrer Forschung eine richtige Hausarbeit wird, müssen Sie jetzt noch alles in die richtige Form bringen. Titelblatt, Inhaltsverzeichnis und vor allem eine Bibliographie, das ist das Verzeichnis der benutzten Werke, bilden den Rahmen dafür (siehe Punkte III-V).

Ihr Dozent/Ihre Dozentin wird die korrigierte Hausarbeit entweder mit Ihnen in seiner Sprechstunde besprechen wollen oder sie im Geschäftszimmer hinterlegen. InKLIPS sehen Sie Ihre Leistung, die Sie als Studierende/r eines modularisierten Studiengangs danach noch registrieren müssen.

5. Erklärung

- ✘ **Angesichts der wachsenden Probleme mit Plagiaten muss ab sofort jeder Hausarbeit eine eigenhändig unterzeichnete Erklärung mit folgendem Wortlaut beigefügt werden:**

„Ich versichere, dass ich die von mir vorgelegte Hausarbeit selbstständig und ohne unzulässige Hilfe angefertigt, die benutzten Quellen, einschließlich der Quellen aus dem World Wide Web, und die Hilfsmittel vollständig angegeben und die Stellen der Arbeit – einschließlich Tabellen, Karten und Abbildungen –, die anderen Werken oder dem World Wide Web im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen sind, in jedem Einzelfall als Entlehnung kenntlich gemacht habe.“

6. ‚Handouts‘ zu Seminar-Referaten / Thesepapiere

- Thesepapiere sind namentlich zu kennzeichnen.
- Die Thesen sind übersichtlich zu gliedern.
- Das Thesepapier enthält eine Auswahl der wichtigsten zugrunde gelegten Literatur.
- Bei wörtlicher oder auch nicht-wörtlicher Zitierung ist die Quelle anzugeben (siehe Abschnitt IV: Anmerkung und Zitierweise).

- Sprachwissenschaft: Beispielsätze werden – wenn sie nicht in den Text eingearbeitet sind – eingerückt und nummeriert; z. B.:
 - (2) Lieber ein Neander-taler als gar kein Geld
- Die Thesenpapiere sind in ausreichender Anzahl rechtzeitig (möglichst eine Woche vor der entsprechenden Sitzung) an die Seminarteilnehmer und -leiter zu verteilen.

Ihr Thesenpapier soll keine Faktensammlung sein (biographische Daten oder Selbstverständlichkeiten zu Sachthemen haben in einem Thesenpapier nichts zu suchen!). Ein Thesenpapier soll auch keine bloße Auflistung von Gliederungspunkten sein, und es soll sich nicht auf Zitate aus der Forschung beschränken.

Ein Thesenpapier muss **auf das Thema bezogen** wirkliche Thesen formulieren und begründen. Es soll zunächst die Voraussetzungen für die Fragestellung nennen, diese erläutern und in einen größeren Kontext einbetten, dann aber systematisch die These(n) in Stichworten entfalten und begründen (ggf. mit anschaulichen Beispielen).

Sie haben ein **Recht auf Kritik**: Ihre Thesen sollen nicht nur diskutiert werden, sondern Sie sollten auch, falls das nicht geschieht, um Wertung Ihres Thesenpapiers oder Thesenvortrags durch den Dozenten bitten. Im Seminar soll nicht zuletzt der freie wissenschaftliche Vortrag geübt werden.

Reden ohne Kritik an Form und Inhalt des Gesagten macht das Gesagte zum Gerede!

Was Thesenpapiere auch nicht sind:

- Kein Ersatz fürs Zuhören und Mitreden.
- Keine Unterlagen, nach denen man lernen oder das Seminar nacharbeiten kann, es sei denn, es ist wirklich ein geniales Thesenpapier.

II. Wie komme ich an Literatur? Bibliographieren!

[...] You gotta say Yes to another Excess, logisch Mann logisch, immer noch mehr aufladen, Hans Henny Jahnn über Lessing, Lessing über Hamburg, Nick Rydenback über Foucault, Kaiser über Wagner, Namen Namen Namen, Denken Denken Denken, [...] der totale Wahnsinn, und dann, jetzt ist es 16 Uhr 8, und ich bin endlich nüchtern, jetzt ZISCH alles mit allem ZISCH kurzschließen.

Rainald Goetz: Hirn, S. 22.

Die Institutsbibliothek kennen Sie, und Bücher sind genug da. Wo jedoch gibt es zu meiner Arbeit das richtige Material? Woher soll ich wissen, welches Buch ich brauche? Und wie kommt man an die richtige Forschungsliteratur zum Thema?

1. Bibliothek und Katalogsystem

Zunächst sollten Sie sich mit den Katalogen des Instituts vertraut machen. Unbedingte Pflicht und Vorbedingung zur Zwischenprüfung (ZP) ist die Teilnahme an einer Bibliotheksführung (<http://ids11.phil-fak.uni-koeln.de/7710.html>), in der Sie alle wichtigen Hinweise zur Benutzung der Bibliothek und ein Merkblatt erhalten. Die Termine zu diesen Führungen werden rechtzeitig ausgehängt und stehen auf der Homepage der Bibliothek:: <http://ids11.phil-fak.uni-koeln.de/7658.html>

Die Kataloge des Instituts für deutsche Sprache und Literatur (=IDSL) machen den Bestand des Seminars zugänglich.

Für Bücher und Zeitschriften bis einschließlich Erscheinungsjahr 1991 benutzt man die drei Zettelkataloge (Alphabetischer Katalog, Schlagwortkatalog und Personalkatalog). Im *alphabetischen Katalog*, der seit kurzem auch **online recherchierbar ist: <http://retro-philfak.ub.uni-koeln.de:8080/catalog/>** – sind nur die im Seminar vorhandenen *Buchveröffentlichungen* (Werke, Werkausgaben, Monographien, Sammelbände, Zeitschriften) unter dem Namen des Autors/der Autoren verzeichnet, bei mehr als drei Verfassern unter dem Titel des Buches, Zeitschriften ebenfalls alphabetisch unter dem Titel. Der *Schlagwortkatalog* ermöglicht die Suche nach Sachbegriffen (von Allegorie über Exilliteratur und Naturalismus bis Zeitroman), der *Personalkatalog* verzeichnet Sekundärliteratur zu Autoren und deren Werken. Im Schlagwort- und Personalkatalog sind auch Aufsätze in Zeitschriften und Sammelbänden (unselbstständige Veröffentlichungen) verzeichnet – **Aber:** Schlagwortkataloge sind nur so gut, wie bei der Schlagwortvergabe mitgedacht wurde, und sie umfassen nur bestimmte Zeiträume und nur in der Bibliothek vorhandene Arbeiten.

Alle im Institut vorhandenen Bücher und Zeitschriften, die ab 1992 erschienen sind, sind ausschließlich in elektronischer Form katalogisiert, d. h. sie sind nur an den Computern in der Bibliothek über den EDV-Katalog (OPAC: Online Public Access Catalogue) oder über das Internet (KUG) zugänglich. Sämtliche Suchaspekte (Autor, Titel, Erscheinungsjahr, Schlagwörter) sind über eine Maske abfragbar; hier sind auch die unselbstständigen Veröffentlichungen (Aufsätze in Zeitschriften und Sammelbänden) des Seminars verzeichnet (**Auswahlkriterien siehe oben!**). Mit Problemen wenden Sie sich an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliothek (Zimmer 201 und 202, hinten rechts in der Bibliothek).

2. Bibliographieren

Wissenschaftliches Arbeiten ist vor allem systematisches Arbeiten. Deshalb müssen Sie lernen, wie man systematisch bibliographiert. Wir verweisen hier auf Bücherkunden, die das Bibliographieren vorstellen ([1.], [2.], [3.], [98.]). Lernen Sie mit einem dieser Bücher bibliographieren; **die folgenden Hinweise dienen nur der ersten Orientierung!**

Die Literaturrecherche für eine Hausarbeit im Rahmen eines Seminars, für eine Examensarbeit oder eine Dissertation unterscheidet sich nicht prinzipiell, sondern nur im Grad der Vollständigkeit. Für eine erste Information können Sie neben diesen Katalogen auch das *Schneeballsystem* anwenden: Man sieht sich die Titel an, die in den Literaturangaben einer neueren Arbeit genannt wurden, findet dort weitere Angaben, sieht sich auch diese Titel an usw. Auch so *kann* man Material zusammenbringen. Sie sollten es aber **nur als allererste Anregung verstehen** oder begleitend einsetzen.

Beim *Schneeballsystem* ist die Gefahr groß, nur in einer bestimmten Richtung fündig zu werden, weil ein Autor gerade dieser Forschungsmeinung angehört.

✗ Fragen Sie Ihre(n) Seminarleiter(in), die bzw. der Ihnen ggf. Hinweise zur Literaturrecherche für das jeweilige Seminar gibt! In keinem Fall können Sie sich auf die Literaturrecherche in den Zettel- oder Online-Katalogen des Instituts beschränken! Dort sind weder wichtige Handbuchartikel verzeichnet noch Literatur, die z. B. nur in der Universitäts- und Stadtbibliothek vorhanden ist. Auch wenn Sie für ein Einführungsseminar sich manchmal auf die Kataloge des Instituts und die online auf dem Server der USB (<http://www.ub.uni-koeln.de/>) zur Verfügung stehenden Fachdatenbanken der Biblio-

graphie der deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft (BDSL-Online) ([78.]) und MLA. International Bibliography of Books and Articles on the Modern Languages and Literatures ([80.]) beschränken können, müssen Sie das Recherchieren zumindest aufgrund der folgenden Vorgaben im EBENDA bis zur Zwischenprüfung üben!!

Aber: Die Suche in den Zettel- und Online-Katalogen der Seminarbibliothek kann das Bibliographieren nicht ersetzen!

Seminararbeiten: Oft hat Ihr Dozent Ihnen bereits Texte und Literaturhinweise kopiert und ausgeteilt oder Kopiervorlagen im sogenannten *Seminarordner* (im Regal neben der Bibliotheksaufsicht) bereitgestellt. Einige Texte werden Sie kaufen. Vermutlich wurden außerdem bestimmte Werke empfohlen. Einige Dozenten schließlich stellen die wichtigsten im Seminar benötigten Werke zu einem sogenannten *Seminarapparat* zusammen (Regal vor den Bibliothekszimmern, hinten rechts in der Bibliothek).

Darüber hinaus müssen Sie aber Ihr Material selbst zusammentragen.

✘ **Weit verbreitet ist heute der Irrtum, man könne alles durch Recherche im Internet finden.**

Man unterscheidet periodische und abgeschlossene Bibliographien:

Periodische Fachbibliographien erscheinen regelmäßig (*BDSL* [77.] jährlich, *Germanistik* [79.] vierteljährlich, *Bibliographie linguistischer Literatur <BLL>* [82.], weitere s. u. unter (9.) Fachbibliographien) und erfassen die im letzten Berichts(viertel)jahr erschienenen Veröffentlichungen und Nachträge.

Abgeschlossene Fachbibliographien dagegen sammeln die Literatur eines bestimmten Zeitraums, z. B. das *Bibliographische Handbuch der deutschen Literaturwissenschaft* [66.] oder die online-Version der *BDSL* [77.] und der *MLA* [80.] für einen bestimmten Zeitraum bis zum aktuellen Jahr, die beide auf dem Server der USB Köln zugänglich sind (<http://www.bdsl-online.de/>).

Abgeschlossene Spezialbibliographien sammeln Literatur zu Autoren oder Autorengruppen (wenn sie auch biographische Informationen bringen, Autorenlexika genannt) oder zu Sachgebieten.

Auch **Lexika und Handbücher** enthalten bibliographische Angaben.

Ob es eine **Spezialbibliographie** oder ein **Lexikon oder Handbuch** für Ihr Thema gibt, erfahren Sie im Blinn [1.]: dort werden für die Literaturwissenschaft Lexika und Epochen-, Sachthemen- (z. B. [5.] oder [6.]) und Personalbibliographien [4.] genannt. Spezialbibliographien zu Autoren und Sachbegriffen gibt es auch im Internet; siehe die Links auf der Homepage des Instituts (<http://www.uni-koeln.de/phil-fak/idsl/nindex.html>).

Aktuelle Informationen sind den **Wissenschaftlichen Zeitschriften** zu entnehmen, siehe unten S. 13.

© Randy Glasbergen / glasbergen.com



Im Folgenden soll an einigen Beispielen gezeigt werden, wie man zu einem Thema bibliographiert.

"There's nothing about me on Google or Wikipedia, so I must not exist. If I don't exist, then I don't need to do my homework!"

a. Sprachwissenschaft

Zumeist stehen bereits in den **Seminarankündigungen** Hinweise auf Grundlagenliteratur und für den Themenbereich zentrale weiterführende Literatur.

1. Wenn Sie zu einem bestimmten linguistischen oder sprachhistorischen Thema Literatur suchen, gibt es neben der oben skizzierten ersten Möglichkeit, das ‚Schneeballsystem‘ zu benutzen, den Weg über die einschlägigen Lexika und Handbücher (*auf Berichtszeitraum achten!*); danach muss in den periodischen Fachbibliographien bibliographiert werden.

[36.] Asher, R. E. (Hrsg.). 1994. Encyclopedia of language and linguistics. Bd. 1–10.

[38.] Bußmann, Hadumod. 2002. Lexikon der Sprachwissenschaft

[39.] Glück, Helmut (Hrsg.). 2000. Metzler Lexikon Sprache

[40.] Lexikon der germanistischen Linguistik

und vor allem die

[43.] Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft (HSK) und die

[44.] Blackwell Handbooks in Linguistics

[45.] The Oxford Handbooks in Linguistics. Oxford: Oxford University Press

[46.] The Cambridge Handbooks in Language and Linguistics

Für Fragen der Grammatik und Syntax stehen zur Verfügung (neben den oben genannten Handbüchern der Reihe HSK):

[42.] Eisenberg, 2004. Grundriß der deutschen Grammatik Bd. 1: Das Wort. Bd. 2: Der Satz

[41.] Duden. Die Grammatik. 2005⁷.

Für *sprachhistorische Themen* stehen am Beginn die einschlägigen Sprachgeschichten von Peter von Polenz ([60.], [61.], [62.]), das Handbuch von Werner Besch [63.] und die Sprachgeschichte von Tschirch [64.].

2. Nachdem Sie in diesen Handbüchern nachgeschlagen haben, müssen Sie Ihre Bibliographie, vor allem für den Berichtszeitraum, der durch sie nicht erfasst wird, in den abgeschlossenen und periodischen Bibliographien ergänzen:

Bibliographien zur Sprach- und Literaturwissenschaft sind:

[66.] Bibliographie der deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft (Köttelwesch),

[78.] Bibliographie der deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft (BDSL-Online)

[79.] Germanistik

[80.] MLA (als Online-Datenbank abrufbar!)

Spezielle abgeschlossene sprachwissenschaftliche Bibliographien zur Grammatik sind:

[74.] Eisenberg 1988²

[73.] Eisenberg 1995³

Spezielle periodische sprachwissenschaftliche Fachbibliographien sind:

[81.] Bibliographie linguistique

[82.] Bibliographie linguistischer Literatur <BLL> sowie die

[83.] CLL (Current Contents Linguistik)

3. Aktuelle Informationen sind den **Zeitschriften** zu entnehmen wie z.B. LB (Linguistische Berichte), LI (Linguistic Inquiry), NLLT (Natural Language and Linguistic Theory), ZS (Zeitschrift für Sprachwissenschaft), ZGL (Zeitschrift für germanistische Linguistik), DS (Deutsche Sprache), etc. Viele Zeitschriften werden entweder von der Germanistischen Seminarbibliothek oder von einer anderen Bibliothek der Universität geführt – sollte eine Zeitschrift auf diesem Weg nicht zugänglich sein, bietet sich der Aufsatzbestelldienst der USB an. (Viele Verlage kündigen den Inhalt des kom-

menden Bandes auch im Internet an; leider ist diese elektronische Information nicht immer schneller als das Printmedium).

Zumeist bereits auf spezifischere Problemstellungen bezogen sind die Beiträge in **Working Papers** wie z.B.

MIT WPL (Massachusetts Institute of Technology, Cambridge, Mass.)

Sp 1.2 16925

Im **Internet** gibt es unterschiedliche Ressourcen, bibliographische Hilfen und Archive, z. B. ROA: Das Rutgers Optimality Archive der Universität Rutgers.

Einen ersten Ausgangspunkt kann hier die Linkliste der sprachwissenschaftlichen Abteilung des Instituts bieten. Sehr informativ ist die LinguistList, auf der sich Konferenzankündigungen, Ankündigungen von Veröffentlichungen, Rezensionen, etc. finden, aber auch die Sparte „Ask-a-Linguist“, in der man Fragen an die „Weltgemeinde der Linguisten“ stellen kann. – Beim Surfen durch das Web lohnt es sich oft auch, einen Blick in Konferenzprogramme zu werfen.

b. Literaturwissenschaft:

Literaturrecherche zu einem Autor oder dem Werk eines Autors

1. Wenn Sie zu einem bestimmten **Autor** arbeiten, müssen Sie sich zunächst vergewissern (im *Blinn* [1.] oder in Autorenlexika, z. B. [9.][7.][18.][13.]), ob es eine **Personalbibliographie** [4.] gibt und welchen Berichtszeitraum diese abdeckt. Laufende Bibliographien zu Autoren enthalten in der Regel, falls vorhanden, auch die Jahrbücher der jeweiligen Dichtergesellschaft, z. B. *Lessing-Yearbook*, *Jahrbuch der deutschen Schillergesellschaft*, *Goethe-Jahrbuch*. Die Seminarbibliothek bemüht sich, *alle* Autoren gewidmeten Jahrbücher zu halten!
2. Das **grundlegende Nachschlagewerk zu Autoren** ist das [9.] *Deutsches Literatur-Lexikon*. Vor allem Bücher und Aufsätze zu einzelnen Werke verzeichnen [67.] und [68.], das *Quellenlexikon*, das um Vollständigkeit bemüht ist; eine große Auswahl von Autoren mit guten (aber bereits wertenden) Artikeln und ersten Literaturhinweisen enthält das [10.] *Literatur-Lexikon [Killy]*. [11.] *Killy-Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes (Neuaufgabe Killy)* Speziell für die ältere Abteilung ist als Autorenlexikon maßgeblich: [7.] *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon* (auch Anonyma und Sachbegriffe!). Speziell für die Gegenwartsliteratur erstrebt Vollständigkeit das [13.] *Kritisches Lexikon zur deutschen Gegenwartsliteratur (Auf dem Server der USB als Datenbank abrufbar)*; Kurzinformationen zu einzelnen Werken der *Weltliteratur* mit einer ersten Literaturlauswahl bieten die beiden Auflagen [14.] und [15.] von *Kindlers Literatur-Lexikon*.
3. Danach müssen Sie für den von den Autorenlexika nicht abgedeckten Berichtszeitraum in den **abgeschlossenen und periodischen Fachbibliographien** suchen: Für den Berichtszeitraum seit 1945 wird die germanistische Forschungsliteratur in folgenden Werken verzeichnet und durch verschiedene Register aufgeschlüsselt: *Bibliographie der deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft (Köttelwesch)* [77.], BDSL-Online [78.]; *Germanistik* [79.] sowie für alle neueren Philologien und die Sprachwissenschaft die Bibliographie der *Modern Language Association of America MLA* [80.], die

auch auf dem Server der USB zugänglich ist [80.]. Wichtig sind auch für die Recherche zu Autoren und ihren Werken die thematisch begrenzten Speziallexika (Blinn C 610-C 750); so gibt es spezielle Lexika zur Kinder- und Jugendliteratur, zu (Kunst-)Märchen und Sagen (Enzyklopädie des Märchens [34.], auch mit Autoren-Artikeln!) etc.

4. Für **Werke, Werkausgaben und Forschungsliteratur aus der neuesten Zeit**, die von den Fachbibliographien noch nicht erfasst sein können (aufgrund der Verzögerungen durch redaktionelle Bearbeitungszeit etc.), müssen Sie an verschiedenen Stellen suchen:

Monographien: Man nutzt am besten die Möglichkeit, mit Hilfe des Internets in dem *Karlsruher Virtuellen Katalog* (KVK) zu recherchieren (<http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/kvk.html>). Hier sind verschiedene Datenbanken abfragbar, so etwa die *Deutsche Nationalbibliographie*, die *Verbunddatenbank NRW* und die Buchhandelskataloge. Letztere sind besonders für die neuesten Monographien geeignet. Neueste Literatur, die noch nicht in Bibliographien erfasst ist, finden Sie auch in Zeitschriften, und zwar in den allgemeinen oder speziellen Fachzeitschriften oder reinen Referatenorganen. Einen guten Überblick über die Zeitschriften und Referatenorgane mit kurzen Charakterisierungen finden Sie bei *Blinn* [1.], E 610–E 1960. Sie können natürlich nicht sämtliche Fachzeitschriften auswerten. Im Laufe der Zeit werden Sie ein Gespür dafür entwickeln, welche Zeitschriften für Ihr Thema relevante Artikel enthalten.

Zeitschriftenaufsätze: Die neuesten Hefte der verschiedenen Fachzeitschriften liegen in der Auslage vor den Bibliothekszimmern aus, im Bibliothekszimmer selbst finden Sie die letzten Hefte der laufenden Jahrgänge.

Literaturrecherche zu einem Sachthema (Gattung, Epoche, Konzept, Problem, Theorie)

1. Wenn Sie über ein bestimmtes **Sachthema** (auch in Verbindung mit einem Werk oder Autor) arbeiten, informieren Sie sich zuerst in den entsprechenden Sach- oder Reallexika.

Maßgebliche Reallexika sind

[17.] *Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft*; in Einzelfällen und unter wissenschaftsgeschichtlichem Interesse durchaus noch zu benutzen ist die zweite Auflage des Vorgängerlexikons:

[16.] *Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte* (hrsg. von Kohlschmidt/Mohr),

[19.] *Fischer Lexikon Literatur*, für den Hausgebrauch das folgende:

[21.] *Metzler Literatur-Lexikon*.

2. Darüber hinaus gibt es eine Fülle von **thematisch begrenzten Speziallexika** (siehe Blinn C 610–750) und thematisch begrenzten Bibliographien (Epochenbibliographien: Blinn D 460-D 1210; Sachthemenbibliographien D 1310-D 1750). Ein spezielles Lexikon zur Theorie ist z. B.

[27.] *Metzler Lexikon zur Literatur- und Kulturtheorie*.

[28.] *Metzler Lexikon Medientheorie – Medienwissenschaft*.

Aber auch die interdisziplinären Lexika und die der Nachbardisziplinen sind unumgänglich, z. B.

[105.] *Ästhetische Grundbegriffe*

[131.] *Historisches Wörterbuch der Philosophie*

3. Danach müssen Sie für den von den Reallexika nicht abgedeckten Berichtszeitraum in den **abgeschlossenen und periodischen Fachbibliographien** über das Sachregister suchen: Näheres dazu siehe oben unter Punkt 3 ‚Recherche zu einem Autor‘.

4. **Forschungsliteratur aus der neuesten Zeit:** Siehe dazu oben unter Punkt 3 ‚Recherche zu einem Autor!‘

Nota bene 1: Es gibt zu fast allem Nachschlagewerke! Auch für das, was es nicht gibt, z. B.: Manguel, Alberto, and Gianni Guadalupi: *The Dictionary of Imaginary Places. Expanded Edition.* Illustrated by Graham Greenfiel. Maps and Charts by James Cook. San Diego, New York, London: Harcourt Brace Jovanivich 1987.

Nota bene 2: Es gibt für bestimmte Sachthemen **zeitgenössische Lexika**, die für die Forschung unentbehrlich sind, z. B. zum Thema Inzest den Artikel „Blutschande“ in dem Nachschlagewerk des 18. Jahrhunderts:

Johann Heinrich Zedler: *Grosses vollständiges Universal-Lexikon aller Wissenschaften und Künste* [...]. Bd. 4. Halle u. Leipzig: Zedler 1733, Sp. 247-257.

3. Vollständigkeit?

Sie werden bei Sichtung aller Hilfsmittel eine ziemliche Anzahl von Titeln zusammentragen. Sie sollten bei der Frage ‚Auswahl oder Vollständigkeit?‘ stets **Ihr Thema** und **die Gattung Ihrer Arbeit** im Auge haben (**Einführungsseminar-Arbeit, Hauptseminararbeit, Examensarbeit, Dissertation**); **auch eine Einführungsseminar-Arbeit mit bloß fünf bis acht Titeln Forschungsliteratur ist nicht denkbar.** Eine Examensarbeit muss die für das Thema wichtige Forschung (was wichtig ist, lernen Sie während des Studiums, oder Ihr Betreuer gibt Ihnen Hinweise!) diskutieren, nicht vollständig, aber umfänglich!

Denken Sie beim Notieren daran, vollständig und richtig abzuschreiben! Lassen Sie genügend Raum für Ergänzungen (z. B. Vornamen, Signaturen). Ihnen muss immer klar sein, ob sich der Hinweis auf eine Zeitschrift oder ein Buch oder auf einen Aufsatz in einer Zeitschrift oder einem Buch bezieht. Sie werden häufig auf Abkürzungen stoßen. Lösen Sie Abkürzungen immer auf! Für die Auflösung sollten Sie die Abkürzungshinweise vorne in den Werken und in den Bibliographien benutzen (Beispiel: DVjs heißt *Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte*). Das Nachschlagewerk für Abkürzungen ist der „Leistner“ [143].

Eine vollständige Titelaufnahme bei der Recherche erleichtert Ihnen die Arbeit: Nur so können Sie das Buch oder den Aufsatz tatsächlich im Regal finden, außerdem müssen Sie beim Anfertigen der Bibliographie für die Druckfassung Ihrer Arbeit nicht dauernd unvollständige Titel nachbibliographieren.

Copyright 2009 by Randy Glasbergen.

www.glasbergen.com



“It’s not called ‘plagiarism’ anymore.
It’s ‘pre-packaged originality’.”

VIRTUELLE FACHBIBLIOTHEK GERMANISTIK

Germanistik im Netz

Startseite Projektpartner Über uns Neuigkeiten Kontakt Service Hilfe Sitemap

Herzlich willkommen ...

bei der **Virtuellen Fachbibliothek Germanistik - Germanistik im Netz (GiN)**!

Unser Angebot:

- **Parallele Medienrecherche** in ausgewählten Bibliothekskatalogen, Fachbibliographien und in zwei stetig wachsenden Sammlungen wissenschaftlich relevanter und kommentierter **Internetquellen**
- **Wöchentlicher Neuerscheinungsdienst** auf Grundlage der Deutschen Nationalbibliografie
- **Aktuelle Erwerbungen** der Universitätsbibliothek Frankfurt/Main, der Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar und des Instituts für Deutsche Sprache Mannheim
- Überblick über germanistische **Print- und E-Zeitschriften** sowie aktuelle **Zeitschrifteninhalte**
- Ausgesuchte **volltext- und Nachweisdatenbanken**
- **Fachbibliographien** BDSL Online und BLLDB
- Publizieren auf **GINDok**, dem Server für digitale Dokumente aus allen Bereichen der deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft
- Hochschulinformationen, Germanistenverzeichnis u.a. über die **Website des Deutschen Germanistenverbandes**

Schnellsuche

[\[Erweiterte Suche\]](#)

Was ist eine **Virtuelle Fachbibliothek**? Antworten auf häufig gestellte Fragen finden Sie [hier](#)

© Virtuelle Fachbibliothek Germanistik | Letzte Änderung 13.02.2012 | Impressum | Intern

4. Internet-Recherche

Nicht googeln, sondern richtig recherchieren! Am zuverlässigsten ist:

<http://www.germanistik-im-netz.de/>

Hier und auch auf der Seite der Humboldt-Universität:
<http://www.ub.hu-berlin.de/faecher/germanistik>
 finden Sie wichtige Links, literaturwissenschaftliche und linguistische. Eine wichtige Ergänzung zu den Links auf der Homepage unserer Institutsbibliothek!

Hilfreich auch: <http://www.literaturtheorien.de/>
 „Literaturtheorien im Netz“ ist ein e-learning-Projekt der Freien Universität Berlin, gefördert mit Mitteln des Centers für Digitale Systeme, des Fachbereichs Philosophie und Geisteswissenschaften und des Instituts für Deutsche und Niederländische Philologie. Ziel ist die Darstellung und Dokumentierung zentraler Theorien und Methoden der Literaturwissenschaft.“



Die derzeit aktuellen für Germanisten wichtigen Webseiten sind aufgeführt in der neuen Ausgabe des Blinn [1.].

Zum Zitieren aus dem World Wide Web siehe S. 23.

III. Titelaufnahme

Alle bedeutenden Menschen, die in ihrer Lebensweise eine gewisse Regelmäßigkeit und feste Grundsätze besitzen, die viel nachgedacht haben und mit den Angelegenheiten des Lebens kein Spiel treiben, können sehr leicht in den Augen oberflächlicher Beobachter als Pedanten erscheinen.

Goethe zu Eckermann, 3. Februar 1830

Das Literaturverzeichnis umfasst die Literatur, aus der zitiert wird. Bei Zitaten in der Arbeit selbst kann man deshalb Abkürzungen verwenden.

Das Literaturverzeichnis wird in „Quellen“ und „Darstellungen“ gegliedert. Was jeweils als „Quelle“ anzusehen ist, hängt von dem Untersuchungsgegenstand der Arbeit ab. Die Bezeichnungen „Primärliteratur“ und „Sekundärliteratur“ sollten vermieden werden. Jede der beiden Abteilungen wird in sich alphabetisch geordnet. Erscheinungsorte und Verlage werden bei periodisch erscheinenden Zeitschriften nicht genannt. Alle Kürzungen (etwa bei sehr langen barocken Titeln) müssen gekennzeichnet (drei Punkte in eckigen Klammern: [...]) werden. Vgl. die Beispiele unten!

Ist im Buch kein Erscheinungsort vermerkt, so benutzt man die Abkürzung [o. O.] (ohne Ortsangabe). Ist im Buch kein Erscheinungsjahr angegeben, so gebraucht man die Abkürzung [o. J.] (ohne Jahresangabe). **Meistens lassen sich Erscheinungsjahr und -ort jedoch anderweitig ermitteln** (Deutsche Bibliographie, Gesamtverzeichnis) und dann in eckige Klammern setzen, z. B.: Leipzig: Reclam [1953]. Wiederholte Auflagen werden gekennzeichnet, und zwar mit der Angabe, ob und wie das Werk überarbeitet worden ist: z. B. 2., verb.[esserte] u. verm.[ehrte] Aufl. oder 5., unveränd. Aufl.

Grundsätzlich sind also nötig:

Für Bücher (Verfasserschriften):

- Name und Vorname des Autors/der Autorin oder Kompilators/Kompilatorin (bei Anthologien etc.) (bei mehreren: bis zu drei Namen aufführen, ansonsten nur den ersten mit ‚u. a.‘),
- vollständiger Buchtitel (mit Untertitel!),
- ggf. Herausgeber/in (Werkausgaben oder Sammelbände in den Philologien),
- bei mehrbändigen Ausgaben: Bände (von-bis),
- Publikationsort(e),
- Verlag,
- Publikationsjahr,
- und die Reihe, in der das Buch erschienen ist (falls Reihentitel vorhanden).

Für Zeitschriftenartikel:

- Name und Vorname des Autors/der Autorin,
- Titel und Untertitel des Aufsatzes,
- Name der Zeitschrift,

- Jahrgang und Jahr (*eventuell bei unterschiedlicher Zählung auch die Nummer des Bandes; bei nicht fortlaufend paginierten Jahrbänden auch die Nummer des Heftes*),
- Seitenzahl von-bis (nicht „f.“ oder „ff.“).

Für Filme und Fernsehsendungen

Man zitiert den Film- und Fernsehtitel im Original, ggf. in Klammern den deutschen oder andere Titel, das Produktionsland/die Produktionsländer, das Produktionsjahr, bei Fernsehsendungen wird auch das Genre angegeben, wenn es aus dem Titel nicht hervorgeht (z. B. Dokumentation), die Regisseurin oder den Regisseur sowie die Hauptdarsteller; also:

- | | |
|-----------------------------|-------------------------------|
| • Filmtitel (Originaltitel) | • Titel der Sendung |
| • Produktionsland | • Produktionsland |
| • Produktionsjahr | • Produktionsjahr |
| • Regie | • Sender |
| • Buch | • ggf. Genre |
| • Hauptdarsteller(innen) | • ggf. Regie |
| | • ggf. Buch oder Autor |
| | • ggf. Hauptdarsteller(innen) |

Abkürzungen und Siglen für Zeitschriften und Sammelwerke haben sich zwar oft eingebürgert, erschweren aber die interdisziplinäre Zusammenarbeit und sind Hürden für Anfänger und Fachfremde. Wenn Sie nicht unbedingt Tastenanschläge auf dem PC oder der Schreibmaschine sparen müssen, sollten Sie statt *Euph.* ruhig *Euphorion*, statt *JEGPh.* ebenso ruhig *Journal of English and Germanic Philology* schreiben. Wer dadurch die Wissenschaftlichkeit gefährdet sieht, kann sich den Altphilologen anschließen, die Weltmeister im Versigeln sind: *MGHAPLAC = Monumenta Germaniae Historica Antiquitatis Poetae Latini Aevi Carolini*. Aufgelöst werden die Siglen und Abkürzungen in den jeweiligen Nachschlagewerken; aber es gibt auch *das* Nachschlagewerk für Titelabkürzungen aller Art: den „Leistner“ (siehe [143.]).

Innerhalb der Germanistik haben sich Varianten im Gebrauch der Titelaufnahme herausgebildet. Im Wesentlichen unterscheidet man die der Linguistik und die der Philologien.

In der historischen Sprachwissenschaft spielen Quellen eine ähnliche Rolle wie in den Philologien; in der Linguistik dagegen dienen als Quellen oft Beispiele aus der Alltagssprache, im Zentrum steht hier jedoch meist die kritische Auseinandersetzung mit linguistischen Theorien und Forschungsarbeiten. Forschungsgegenstand ist also häufig die Forschungsliteratur selbst. Sie befassen sich mit den Theorien einzelner Forscher (und deren Entwicklung) oder bestimmten Forschungsrichtungen.

Sprachwissenschaftler lehnen sich deshalb an die in den Naturwissenschaften und Sozialwissenschaften (und z. T. in den USA auch in den Philologien) übliche Zitierweise und Titelaufnahme an, setzen also Verfasser und Jahreszahl an den Anfang der Titelaufnahme und benutzen diese beiden Angaben auch in Anmerkungen und bei Zitatbelegen („Autor-Jahr-System“). Die Philologien und die historische Sprachwissenschaft beschäftigen sich zum großen Teil mit Quellen und folgen in den Fußnoten deshalb dem ‚Kurztitel-System‘ (eine Angabe wie Fontane 1981 oder Derrida 1977 ist hier wenig aussagekräftig). Doch auch bei der Forschungsliteratur ist in den Philologien der Sachtitel aussagekräftiger als eine Jahreszahl (Ritter: Subjektivität *versus* Ritter 1974).

Außerdem richten sich die Sprachwissenschaftler nach einer speziellen angelsächsischen Gepflogenheit und stellen Herausgeber von Sammelwerken („Aufsatzbänden“) vor den Titel, z. B.:

Sprachwissenschaft:

Überhaupt, Mira (ed.), 1995. *Sprechwerkzeuge: Gaumen, Zunge, Lippe und Zähne in literarhistorischer und linguistischer Sicht*. Mundenheim: Lingua (*Linguistische Grundlagen* 123).

Philologien:

Sprechwerkzeuge. Gaumen, Zunge, Lippe und Zähne in literarhistorischer und linguistischer Sicht. Hrsg. von Mira Überhaupt. Mundenheim: Lingua 1995 (*Linguistische Grundlagen*. 123).

Die Philologien folgen damit den z. Zt. gültigen Katalogisierungsprinzipien der Bibliotheken (RAK-WB = Regeln für die alphabetische Katalogierung in wissenschaftlichen Bibliotheken).

Zitieren aus dem World Wide Web

Wie das Netz selbst, so sind auch Möglichkeiten und Regeln zum Zitieren von Quellen aus dem Internet im Fluss. Doch haben sich einige Grundsätze verfestigt:

1. Autor und Titel wie gewohnt angeben.
2. Hinzugefügt wird die URL (Uniform Resource Locator), und zwar – was wichtig ist – in der Form, in der die Internet-Adresse in der Leiste erscheint. Im Ausdruck erscheint die URL meist rechts oben. Wenn die Adresse sehr lang ist, läßt der Ausdruck Angaben entfallen und setzt Punkte [...]. Übernehmen Sie nicht diese Punkte, da die Adresse auf diese Weise unvollständig ist und nicht gefunden wird.
3. Da Adressen und Dateien sich ständig im Wandel befinden, sind Datumsangaben Pflicht:
 - Das Datum, an dem die Datei letztmalig revidiert oder an dem sie ins Netz gestellt wurde, fügen Sie nach dem Titel in runden Klammern ein. Meist ist dieses Datum am Ende der Datei angegeben.
 - Das Datum, an dem Sie die Datei benutzt haben, fügen Sie nach der URL in runden Klammern ein: Dieses Datum erscheint in der Regel auf Ihrem Ausdruck rechts unten.
4. Oft wird nur ein Datum angegeben. Vorrang haben sollte – sofern vorhanden – das Datum der Textfassung.
5. In der Regel verändern sich die Seitenzahlen, die Sie beim Ausdruck erhalten, je nach Drucker, Seiteneinrichtung und Formatangaben. Benutzen Sie deshalb Kapitelnummern, Zwischenüberschriften, Anmerkungsnummern usw. zur Markierung einer Textstelle. Wenn ein PDF-Dokument vorliegt, bleibt die Paginierung stabil. Sie können wie gewohnt nach Seitenzahlen zitieren.
6. Wenn Sie eine Mailing-Liste zitieren, so sind das Datum der Versendung und nach Möglichkeit die URL der Seite, auf der der Text gespeichert wird, anzugeben.
7. Wie Quellen in anderen Internet-Diensten als WWW (z. B. E-Mails) behandelt werden, finden Sie in der angegebenen Literatur.

Siehe auch die Handbücher in der Literaturliste Nr. [101.], [102.] und [103.].

Die folgenden Seiten dokumentieren die Verfahren der Titelaufnahme ausführlich.

1. Literaturangaben in der Sprachwissenschaft

Ein Autor/eine Autorin	Goldsmith, John A., 1990. <i>Autosegmental and Metrical Phonology</i> . Oxford: Basil Blackwell.
Zwei oder drei Autoren/Autorinnen	Besserwischerin, Augusta/Georg Langen, 1982. <i>Adjektiv und Adverb</i> . Tübingen: Niemeyer (<i>Linguistische Arbeiten</i> 555).
Herausgeber/in	Haider, Hubert/Marian Prinzhorn (eds.), 1986. <i>Verb Second Phenomena in Germanic Languages</i> . Dordrecht: Foris.
Aufsatz in einem Sammelband	Eroms, Hans-Werner, 1987. „Was man nicht bespricht, bedenkt man nicht recht“: Bemerkungen zu den verbalen Präfixen in der Wortbildung. – In: Berthold Asbach-Schnitker/ Joachim Roggenhofer (eds.), 1987. <i>Neuere Forschungen zur Wortbildung und Historiographie der Linguistik: Festgabe für Herbert E. Brekle zum 50. Geburtstag</i> . Tübingen: Narr (= <i>Tübinger Beiträge zur Linguistik</i> 284); 109–122.
Aufsatz in einer wissenschaftlichen Zeitschrift	Höhle, Tilmann N., 1982. Über Komposition und Derivation: zur Konstituentenstruktur von Wortbildungsprodukten im Deutschen. <i>Zeitschrift für Sprachwissenschaft</i> 1; 76–111.

2. Literaturangaben in den Philologien

<i>Quellen:</i> Ein Autor/eine Autorin	Goethe, Johann Wolfgang: Werke. Hrsg. im Auftrag der Großherzogin Sophie von Sachsen. Abt. I, Bd. 1–55. Weimar: Böhlau 1887–1919.
Anthologie (Herausgeber/in = Kompilator/in!)	Kraus, Carl von (Hrsg.): Deutsche Liederdichter des 13. Jahrhunderts. Bd. 1: Text. 2. Aufl., durchges. von Gisela Kornrumpf. Tübingen: Niemeyer 1978.
<i>Darstellungen:</i> Zwei oder drei Autoren/Autorinnen	Gommelé, François-René, und Martin Huckenmüller: All About Nothing. <i>Studies in Illusionary Holes. Molehole: Art and Science</i> 1991.
Herausgeber/in (Sammelbände und Festschriften)	Zufall, Rainer, und Klara Blick (Hrsg.): Das ist klassisch! Dichtung und Dichter um 1800. 3., gekürzte Aufl. Köln: Bastei-Lübbe 2003.

Reihe, drei Herausgeber/innen	Barner, Wilfried, Eberhard Lämmert und Norbert Oellers (Hrsg.): Unser commercium. Goethes und Schillers Literaturpolitik.. Stuttgart: Cotta 1984 (Veröffentlichungen der deutschen Schillergesellschaft. 42).
Handbücher, Lexika	Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Hrsg. von Klaus Weimar. Bd. 1–3. Berlin, New York: de Gruyter 1997–2003.
Dissertation	Tiger, Theobald: Altersbriefe deutscher Dichter. Stilkritische Untersuchungen als Vorstudien zu einer umfassenden Poeto-Graphologie. Göttingen, Phil. Diss. 1911 [Masch.].
Aufsatz in einer wissenschaftlichen Zeitschrift	Zur Eiche, Paul, und Friedrich A. Kittler: Die Schreibutensilien in Deutschland von 1750 bis 1980. Mentalitätsgeschichtliche Studien zu den tragbaren Auf- und Abschreibsystemen. – In: Euphorion 82 (1988), S. 91–155.
Aufsatz in einem Sammelband ¹	Zufall, Rainer: Neue Wege der Schillerforschung. – In: Rainer Zufall und Klara Blick (Hrsg.): Das ist klassisch! Dichtung und Dichter um 1800. 3., gekürzte Aufl. Köln: Bastei-Lübbe 2003, S. 113–148.
Artikel in einem Handbuch	Pott, Hans-Georg: Naiv. – In: Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Hrsg. von Klaus Weimar. Bd. 1–3. Berlin, New York: de Gruyter 1997–2003, Bd. 2, S. 676–678.
Aufsatz aus Zeitungen oder Wochenmagazinen	Grass, Günter: Ein Schnäppchen namens DDR. Warnung vor Deutschland: Das Monstrum will Großmacht sein. – In: Die Zeit Nr. 41 vom 5. Oktober 1990, S. 49–50.
Filme	Der Würger kommt auf leisen Socken (Strangolatore di Vienna, The Mad Butcher of Vienna); Italien, BRD 1971; Regie: Guido Zurli; Buch: Dag Molin, Dick Randall; Darsteller: Victor Buono (Otto Lehmann), Brad Harris, Franca Polcelli.

¹ Zitieren Sie mehrere Aufsätze aus einem Sammelband oder Handbuch, dann geben Sie im Literaturverzeichnis entweder *nur* den Sammelband an oder führen Sie jeden Aufsatz *und* den Sammelband gesondert auf, wobei bei der Angabe der einzelnen Aufsätze der Sammelband mit Kurztitel und Jahr zitiert werden kann. In den Anmerkungen verfahren Sie entsprechend – siehe Beispiel S. 48 und 51!

Fernsehsendungen

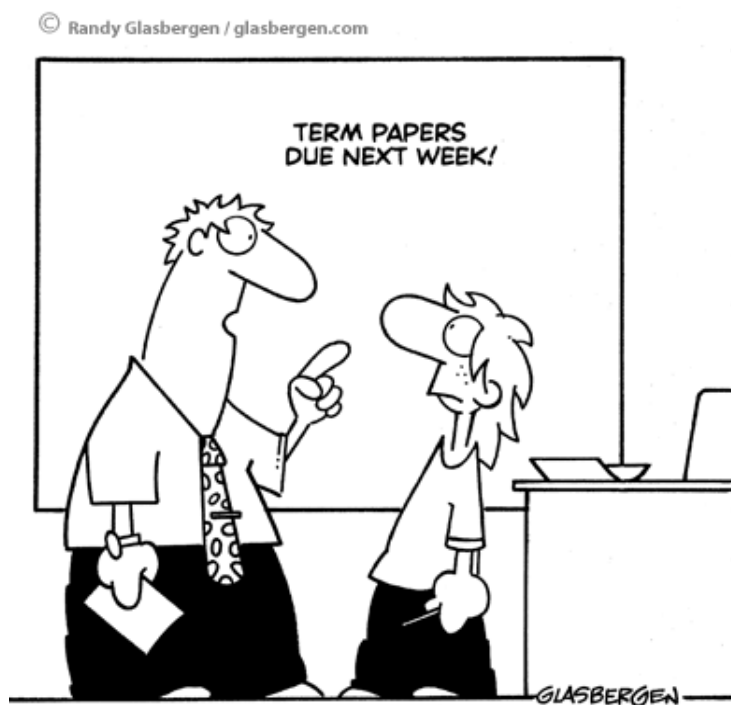
Bedrohtes Babylon. Iraks Kulturerbe in Gefahr. Dokumentation von Monica Ladurner, Österreich 2003, ORF/3sat, Erstaussstrahlung.

Zitieren aus dem World Wide Web

Ort, Nina: Der Kommunikationsbegriff. Kap.3: Die Form (15.12.1998). In: IASLonline. URL: <http://iasl.uni-muenchen.de/> (22.12.1998).

Erhart, Walter: Rez.: Jutta Heinz: Wissen vom Menschen und Erzählen vom Einzelfall, 1996. Hier Anm. 9 (15.12.1998). In: IASLonline. URL: <http://iasl.uni-muenchen.de/> (20.12.1998).

Kohring, Andreas: Sammelrezension CD-ROM-gestütztes Antiquariat (Verlag Duehrkohp & Radicke). Mailingliste: H-SOZ-U-KULT, 9.12.1998. URL: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensio/digital/digital/cdrom/datenbank/koan1298.h> (11.12.1998).



**“Every word you need is in the dictionary.
You just have to put them in the right order.”**

IV. Zitierweise und Anmerkungen

1. Zitieren und Zitate

✗ Dem Leser/der Leserin muss an jeder Stelle der Arbeit klar sein, ob der Verfasser/die Verfasserin eigene Gedanken vorträgt oder fremden folgt. Daher wird jedes Zitat und jede Wiedergabe fremder Ansichten mit einer genauen Stellenangabe (durch Anmerkungen) versehen.

Es empfiehlt sich, mit wörtlichen Zitaten sparsam zu sein. Besonders Meinungen aus anderen Arbeiten sollte man, wenn es nicht unbedingt auf den Wortlaut ankommt, nicht direkt wiedergeben, sondern sie in die eigene Darstellung einarbeiten (den Herkunftsort allerdings in der Anmerkung mit „Vgl.“ [= Vergleiche!] mitteilen; Studierende, die bereits das Lateinum abgelegt haben, dürfen „Cf.“ [= Confer!] benutzen). Solche indirekten Zitate stehen natürlich nicht in Anführungszeichen. Auch allgemeine Verweise auf einschlägige Stellen notiert man mit „Vgl.“.

Alle direkten Zitate müssen wörtlich mit der Quelle übereinstimmen und werden in Anführungszeichen gesetzt, z. B.: „Dieses Gedicht ist nur auf den ersten Blick ein Sonett“ mit hochgestellter Nummer der Anmerkung. Längere Zitate (mehr als drei Zeilen) werden eingerückt und engzeilig geschrieben. **Die Anführungszeichen fallen dann weg.**

Wenn Zitate in den eigenen Text der Arbeit integriert werden, ist darauf zu achten, dass sie grammatisch passen. Wenn kurze Zitate aber nicht anders eingefügt werden können, dürfen Flexionsendungen der Grammatik des eigenen Satzes angepasst werden, z. B.: Goethe nannte Donald Duck eine „traurige Ente“ aus dem Originaltext: „Ein Geheimer Rath traut einer traurigen Ente nicht.“ Auch in der Zeichensetzung ist auf Korrektheit innerhalb Ihrer Darstellung zu achten: Es ist z. B. unsinnig, ein Zitat mit einem Punkt enden zu lassen und dann im eigenen Satz klein weiterzuschreiben (auch wenn im Original das Zitat mit einem Punkt endet).

Da man durch Anführungszeichen ohnehin erkennt, dass es sich um ein Zitat handelt, ist es überflüssig, am Anfang oder Ende eines Zitats durch [...] darauf hinzuweisen, dass kein vollständiger Satz zitiert worden ist.

Auf eigene Hervorhebungen im Zitat ist hinzuweisen. Lässt man der Kürze halber in einem Zitat ein Wort oder mehrere Wörter weg, so deutet man dies mit [...] an. Fügt man der Klarheit wegen in ein wörtliches Zitat etwas ein, was ursprünglich nicht im zitierten Text steht, so setzt man es ebenfalls in eckige Klammern; evtl., wenn es nicht dem Kontext des Zitates entnommen ist, sondern eine Erläuterung oder Bemerkung des Verfassers darstellt, mit dem Zusatz: „Anm. d. Verf.“. Mit Kürzungen und noch mehr mit Ergänzungen von Zitaten sollten man aber sparsam sein, vielleicht passt ein anderes ja besser.

Steht in der zitierten Stelle bereits etwas in (doppelten) Anführungszeichen, so erscheinen die Anführungszeichen im Zitat nur mit je einem Strich. Ein Beispiel für die beiden letztgenannten Fälle: „Das ‚Schwärmen‘ hat aber hier [in Mörikes ‚Gesang zu zweien in der Nacht‘] nicht den heutigen empfindsamen Unterton des Wortes“. (Das Gedicht „Gesang zu zweien in der Nacht“ muss in doppelten Anführungszeichen stehen, weil es in einem Zusatz des Verfassers der Arbeit angeführt wird.) In längeren Zitaten, die als eigener Absatz in den Text eingerückt werden, werden die doppelten Anführungszeichen innerhalb des Zitates jedoch beibehalten, da das Zitat selbst nicht in Anführungszeichen steht.

Nur wirkliche Zitate stehen in doppelten Anführungszeichen. Möchte man einen eigenen oder auch geläufigen Begriff hervorheben oder relativieren, verwendet man nur *ein* Anführungszeichen (z.B. ‚Primärliteratur‘).

2. Anmerkungen und ‚Fußnoten‘

- ✗ **Anmerkungen werden engzeilig (einfacher Zeilenabstand) geschrieben und stehen unten auf der jeweiligen Seite. Anmerkungen beginnen grundsätzlich mit Großbuchstaben. (Also: Vgl., nicht: vgl.) Am Ende jeder Anmerkung steht ein Punkt. Volle Zitierung der benutzten Literatur wird *nur* im Literaturverzeichnis am Schluss der Arbeit gegeben, in den Anmerkungen im Text selbst genügt auch bei der ersten Nennung die verkürzte Wiedergabe:**

Philologien:

Verfasser, ein **zentrales** Stichwort aus dem Titel, Seitenangabe:

z.B.: Wiese: Mörike, S. 99; Friedrich: Moderne Lyrik, S. 21f. Auch solche kurzen Belege müssen der besseren Lesbarkeit wegen in den Fußnoten gegeben werden. Lediglich wenn Sie überwiegend aus einem Werk zitieren oder darauf verweisen, kann die Seitenangabe (oder Akt-, Szenen- oder Versangabe) in Klammern im Text der Arbeit selbst stehen; in diesen Fällen muss allerdings beim ersten Zitat in einer Anmerkung die Verfahrensweise dieses Zitierens erläutert werden. Vermeiden Sie aber den Lesefluss behindernde Siglen wie FJT für *Frau Jenny Treibel*, vor allem solche, die den Bereich der Komik streifen – EKG für *Evangelisches Kirchengesangbuch* oder BH für *Billard um Halbzebn*).

Sprachwissenschaft:

Verfasser, Jahreszahl, Seitenangabe:

z. B. Schwarz 1992:56. Solche Zitierungen sollen in der Sprachwissenschaft **im Text selbst**, nicht in Fußnoten gemacht werden. Fußnoten dienen hier nicht vereinzelt Textbelegen, sondern kleineren oder größeren Ausführungen, die natürlich auch wieder mit einem Verweis auf die Quellen belegt werden können.

Die Abkürzung f. bedeutet: Seite 21 und die *eine* folgende Seite (nicht mehr!); die Abkürzung ff. bei S. 21ff. bedeutet: Seite 21 und die folgenden Seiten (unbestimmter Anzahl), sollte **aber unbedingt vermieden** werden, denn informativer und stets vorzuziehen ist die genaue Angabe des Umfangs: S. 21–32.

Auf keinen Fall darf die mehrdeutige und verwirrende Abkürzung a. a. O. (= am angegebenen Ort) verwendet werden! Ebd. (= Ebenda) plus Seitenangabe ersetzt Verfasser und Kurztitel, wenn auf die *unmittelbar vorangehende* Anmerkung Bezug genommen wird.

Zitate aus zweiter Hand sind generell unzulässig; lediglich in den seltenen Fällen, wo das Original nicht eingesehen werden konnte, kennzeichnet man sie, indem man die Originalquelle so exakt wie möglich angibt und dazusetzt: „zit. nach: Verfasser: Kurztitel, Seitenzahl“. Ins Literaturverzeichnis gehört dann auch die aus zweiter Hand zitierte Quelle mit dem Zusatz „nicht eingesehen“.

Siehe dazu auch die Musterseiten S. 45 –51.

V. Papier, Layout, Umfang

Papier, Zeilenabstand, Schriftgröße, Schriftart: Man/frau verwendet Blätter im Format DIN A 4, die man/frau einseitig bedruckt. Zeilenabstand: Word, Wordperfect etc.: 1,2–1,4fach. Als Schriftgröße für den Text wird 11–12 p empfohlen, für abgesetzte Zitate und die Fußnoten: 9–10 p. Der Lesbarkeit halber sollte eine Schriften mit Serifen (kleine, meist waagerechte Fortsätze an der Ober- und Unterseite von Buchstaben wie hier in der Garamond oder in der Times New Roman) und keine ohne Serifen (z. B. Arial) verwendet werden.

Ränder: a) Hausarbeiten in Seminaren: Rechts wird ein Korrekturrand von ca. 5 cm freigelassen, links ca. 2 cm. Die einzelnen Seiten der endgültigen Fassung sollten Sie schließlich lochen und mit einem Heftstreifen zusammenheften. **b) Hausarbeiten Magister/Staatsexamen/Dissertationen:** links ca. 4 cm (für Bindung!), rechts ca. 3 cm. Diese Arbeiten müssen gebunden abgegeben werden!

Ein **Titelblatt** und ein Inhaltsverzeichnis (nicht: „Gliederung“!) werden vorangestellt. Das Titelblatt einer Seminararbeit enthält die Angaben: Typ des Seminars, Name des Dozenten, Thema des Seminars, Semester, Thema der Arbeit, Name und Adresse des Verfassers. Das Literaturverzeichnis steht am Schluss der Arbeit. Die Blätter werden fortlaufend nummeriert (Titelblatt = Seite 1).

Das **Inhaltsverzeichnis** hat dem Leser einen klaren Einblick in die Gliederung der Arbeit zu geben. Die Gliederungspunkte müssen im Text wiederholt werden. Alle Gliederungspunkte (Kapitel) müssen themenbezogen formuliert werden, nicht: „Einleitung“ (hier sollte eine Spezifizierung hinzukommen wie „Zu Struktur und methodischem Vorgehen“), „Hauptteil“, „Schluss“ o. ä. Die Kapiteluntergliederung kann mit einer Buchstaben-Zahlen-Kombination (A. I. 1. a. α) oder mit einer Zahlenreihe (1.1.1.1 – DIN 5008) erfolgen – *siehe dazu die Musterseiten im Anhang S. 45–51*.

Klären Sie rechtzeitig, bis wann Sie die Arbeit abgegeben haben müssen. Hat Sie der Dozent um ein zweites Exemplar gebeten? Er wird dann das korrigierte zurückgeben und das andere aufheben wollen.

Der Umfang (jeweils Textseiten mit Anmerkungen, ohne Literaturverzeichnis) einer Hauptseminararbeit soll 30 Seiten nicht überschreiten. Weniger als 12 Seiten reichen jedoch in den seltensten Fällen aus.

Für **Staatsexamens- und Magisterarbeiten** gelten zusätzlich folgende Bestimmungen: Staatsexamens- und Magisterarbeiten müssen fest eingebunden sein (keine Spiralbindung!), bei Staatsexamensarbeiten ist auf dem Einband ein Schild mit dem Thema der Arbeit und dem Vor- und Zunamen des Verfassers/der Verfasserin aufzukleben. – Eine Staatsexamensarbeit, für die 3 Monate zur Verfügung stehen, soll mindestens 50 Seiten und nicht mehr als 80 Seiten umfassen. Bei einer Magisterarbeit, für die 4 Monate angesetzt sind, sind **60** Seiten der Richtwert, der nur um 10% nach unten oder oben überschritten werden sollte. Dabei wird eine übliche Formatierung vorausgesetzt: Text 11-12p, abgesetzte Zitate und Anmerkungen 9-10p, Zeilenabstand 1,2–1,4fach.

Der Umfang der **Masterarbeit** beträgt etwa 150.000 Zeichen (inklusive Leerzeichen; etwa 60 Seiten Text), der der **Bachelorarbeit** beträgt 88.000 bis 100.000 Zeichen (inklusive Leerzeichen; etwa 35 bis 40 Seiten Text), jeweils einschließlich Anmerkungen, aber zuzüglich Literaturverzeichnis und gegebenenfalls Materialien. Die Bachelor- bzw. die Masterarbeit ist in dreifacher Ausfertigung – zwei gedruckte und gebundene Exemplare und einmal in schreibgeschützter elektronischer Fassung – im Prüfungsamt einzureichen.

Mustertitelblatt:

<Thema der schriftlichen Hausarbeit>

Schriftliche Hausarbeit im Rahmen der Ersten Staatsprüfung für das Lehramt für die Sekundarstufe II ggf. mit Zusatzprüfung für die Sekundarstufe I, dem Staatlichen Prüfungsamt für Erste Staatsprüfungen für Lehrämter an Schulen in Köln vorgelegt von:

bzw. Schriftliche Hausarbeit im Rahmen der Bachelor- / Master- / Magisterprüfung an der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln vorgelegt von:

<Name der Kandidatin/des Kandidaten>

<Ort und Datum>

<Name des Gutachters>

<Bezeichnung des Instituts / Seminars>

Außerdem muss die Arbeit am Ende folgende Erklärung enthalten, die mit Datum und eigenhändiger Unterschrift zu versehen ist:

„Ich versichere, dass ich die schriftliche Hausarbeit - einschließlich beigefügter Zeichnungen, Kartenskizzen und Darstellungen - selbstständig verfasst und keine als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Alle Stellen der Arbeit, die dem Wortlaut oder dem Sinne nach anderen Werken entnommen sind, habe ich in jedem Fall unter Angabe der Quelle deutlich als Entlehnung kenntlich gemacht“.

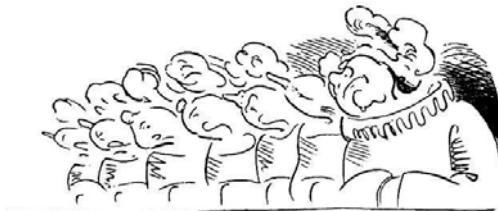
Wir verweisen außerdem auf die Homepage des Landesprüfungsamtes

<http://www.lpa.uni-koeln.de/index.php?id=288>

und auf die Homepage des Prüfungsamtes der Philosophischen Fakultät:

„Prüfungsinformationen“: <http://www.phil-fak.uni-koeln.de/756.html#c3391>

**Es blieb aber nunmehr noch etwas zurücke
Als Erfordernis zum geistlichen Glücke –
Nämlich das Examen – welches zwar
Dem Hieronymus fast zuwider war;
[...]**



**Über diese Antwort des Kandidaten Jobses
Geschah allgemeines Schütteln des Kopfes.
Der Inspector sprach zuerst hem! hem!
Drauf die andern secundum ordinem.
Wilhelm Busch: Bilder zur Jobstade**

VI. Die wichtigsten germanistischen Handbücher, Nachschlagewerke und Bibliographien

1. Bücherkunden und Arbeitstechniken

- [1.] Blinn, Hansjürgen: Informationshandbuch Deutsche Literaturwissenschaft. Mit Internet- und CD-Rom-Recherche. 4., völlig neu bearb. und stark erw. Ausg. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch Verlag 2005 (Fischer-Taschenbuch. 15268; Fischer Informationshandbücher).
E 2020/502 (Neuauflage)
- [2.] Raabe, Paul: Einführung in die Bücherkunde zur deutschen Literaturwissenschaft. Unter Mitarb. von Werner Arnold u. Ingrid Hannich-Bode. 11., völlig neu bearb. Aufl. Stuttgart: Metzler 1994 (Sammlung Metzler. 1).
E 2154¹¹
- [3.] Zelle, Carsten: Kurze Bücherkunde für Literaturwissenschaftler. Tübingen, Basel: Francke 1998 (Uni-Taschenbücher 1939).
E 2198

2. Personalbibliographien

- [4.] Siehe die Abschnitte „Personalbibliographien“ bei Blinn [1.] und jeweils im *Deutschen Literatur-Lexikon* [9.] und bei Heiner Schmidt: *Quellenlexikon* [67.]. Auch die Autoren gewidmeten Jahrbücher und Zeitschriften bringen laufende Personalbibliographien bringen, z.B. Goethe-Jahrbuch. Im Auftrage des Vorstandes der Goethe-Gesellschaft. Weimar: Böhlau; letzter erschienener Band 128 (2011).

3. Epochen- und Sachthemenbibliographien

Siehe bei Blinn [1.] die Nummern D 460–D 1750, z. B.:

- [5.] [Periodische] Bibliographie zur Barockliteratur. – In: Wolfenbütteler Barock-Nachrichten 1 (1974)ff.
Z 98/90
- [6.] Schmitt, Franz Anselm: Stoff- und Motivgeschichte der deutschen Literatur. Eine Bibliographie. 3., völlig neu bearb. u. erw. Aufl. Berlin, New York: de Gruyter 1979.
E 2615

4. Autorenlexika

Für das Mittelalter maßgebliches Lexikon der Autoren und der anonymen Werke:

- [7.] Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. Begr. von Wolfgang Stammer, fortgef. von Karl Langosch. Hrsg. von Kurt Ruh u.a. 2., völlig neu bearb. Aufl. [Bisher:] Bd. 1–10 (A–Z), Bd. 11: Nachträge, Bd. 12: Handschriftenregister. Berlin, New York: de Gruyter 1978–2008.
E 1780
- [8.] Deutschsprachige Literatur des Mittelalters. Studienauswahl aus dem „Verfasserlexikon“ (Band 1–10). Hrsg. von Burghart Wachinger. 2., vollständig neu bearb. Auflage. Berlin, New York: de Gruyter 2001.
E 1780/10

- [9.] Deutsches Literatur-Lexikon. Biographisch-bibliographisches Handbuch. Begründet von Wilhelm Kosch. Hrsg. von Heinz Rupp und Carl Ludwig Lang. 3., völlig neu bearb. Aufl. [Bisher:] Bd. 1–30 (A-Werdun). Ergänzungsbd. 1–6: A-Ryslavy. Bern: Francke 1968–2010. E 2260
- [10.] Literatur-Lexikon. Autoren und Werke deutscher Sprache. Hrsg. von Walther Killy. Bd. 1–15. München: Bertelsmann 1989–1993. *Bd. 1–12: Autoren. A-Z. Bd. 13–14: Begriffe, Realien, Materialien. A-Z. Bd. 15: Register und Nachträge. Auf dem Server der USB als Datenbank abrufbar.* E 1758
- [11.] Literatur-Lexikon. Autoren und Werke deutscher Sprache. Hrsg. von Walther Killy. 2., vollständig überarbeitete Auflage. [Bisher:] Bd. 1–9: Os – Roq. München: Bertelsmann 2008–2010. *Auch auf dem Server der USB als Datenbank abrufbar.* E 1758²
- [12.] Lexikon der Weltliteratur. Unter Mitarb. zahlreicher Fachgelehrter hrsg. von Gero von Wilpert. Bd. 1: Biographisch-bibliographisches Handwörterbuch nach Autoren und anonymen Werken. 4., völlig neu bearb. Aufl. Stuttgart: Kröner 2004. E 1621 –1–
Für die Gegenwart ist maßgeblich:
- [13.] Kritisches Lexikon zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur. KLG. Hrsg. von Heinz Ludwig Arnold. [Bisher:] Bd. 1–13 [Loseblattsammlung!] München: edition text + kritik 1978–2010. (Im Bibliothekszimmer!) *Auf dem Server der USB als Datenbank abrufbar; Rezensionen im Volltext gebührenpflichtig.* . Bibl.Zim. -KLG-

5. Werklexika, die Weltliteratur umfassend

- [14.] Kindlers Literatur-Lexikon. Deutsche Ausg. begr. von Wolfgang Einsiedel unter Mitarb. zahlreicher Fachgelehrter. Bd. 1–7 u. Erg.bd. München: Kindler 1965–1974. Sonderausg.: Bd. 1–12. Darmstadt: Wiss. Buchges. 1970–1974; Taschenbuchausg.: Bd. 1–25. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 1974 u.ö. (dtv. 5999). E 1630
- [15.] Kindlers Neues Literatur-Lexikon. Hrsg. von Walter Jens. Chefredaktion: Rudolf Radler. Bd. 1–22. München: Kindler 1988–1992. (Bd. 1–17: Autoren von A-Z; Bd. 18–19: Anonyma, Kollektivwerke, Stoffe; Bd. 20: Essays, Gesamtregister, Bd. 21+22: Supplement A-Z.) E 1632
Studienausgabe. Bd. 1–21. München: Kindler 1996. Bibl. Zim.
Auf dem Server der USB als Datenbank abrufbar.

6. Reallexika und Handbücher

a) Literaturwissenschaft

- [16.] Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte. Begründet von Paul Merker und Wolfgang Stammler. 2. Aufl. Bd. 1–3: Hrsg. von Werner Kohlschmidt u. Wolfgang Mohr. Bd. 4–5: Hrsg. von Klaus Kanzog u. Achim Masser. Berlin, New York: de Gruyter 1958–1988. Bd. 5: *Sachregister.* E 2275
- [17.] Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Hrsg. von Klaus Weimar. Bd. 1: A-G, Bd. 2: H-O, Bd. 3: P-Z. Berlin, New York: de Gruyter 1997–2003. E 2275/10
- [18.] Literatur-Lexikon. Autoren und Werke deutscher Sprache. Hrsg. von Walther Killy. *Bd. 13–14: Begriffe, Realien, Materialien A-Z. Bd. 15: Register [auch Sachbegriffe!] und Nachträge.* München: Bertelsmann 1992–1993. E 1758

- [19.] Das Fischer Lexikon. Literatur. Hrsg. von Ulfert Ricklefs. Bd. 1–3. Frankfurt/Main: Fischer 1996.
E 2270/10
- [20.] Lamping, Dieter (Hrsg.): Handbuch der literarischen Gattungen. Stuttgart: Kröner 2009.
M 1160/414
- [21.] Metzler Literatur Lexikon. Begriffe und Definitionen. 3., vollst. Neu bearb. Aufl. Begr. Von Günther u. Irmgard Schweikle. Hrsg. Von Dieter Burdorf, Christoph Fasbender u. Burkhard Moeninghoff. Stuttgart: Metzler 2007.
E 2285
- [22.] Wilpert, Gero von: Sachwörterbuch der Literatur. 8., verb. u. verm. Aufl. Stuttgart: Kröner 2001 (Kröners Taschenausgaben. 231).
E 2290
- [23.] Metzler Lexikon DDR-Literatur. Autoren – Institutionen – Debatten. Hrsg. von Michael Opitz und Michael Hofmann. Stuttgart: Metzler 2009.
E 2469/20
- [24.] Metzler Lexikon Gender-Studies – Geschlechterforschung. Ansätze – Personen – Grundbegriffe. Hrsg. von Renate Kroll. Stuttgart: Metzler 2002.
E 425/70
- [25.] Metzler Lexikon der deutsch-jüdischen Literatur. Jüdische Autorinnen und Autoren deutscher Sprache von der Aufklärung bis zur Gegenwart. Hrsg. von Andreas B. Kilcher. Stuttgart: Metzler 2000.
E 1761
- [26.] Metzler Lexikon Kultur der Gegenwart. Themen, Theorien, Formen und Institutionen seit 1945. Hrsg. von Ralf Schnell. Stuttgart: Metzler 2000.
E 425/50
- [27.] Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie. Ansätze – Personen – Grundbegriffe. Hrsg. von Ansgar Nünning. 2., überarb. u. erw. Aufl. Stuttgart: Metzler 2001.
E 2104/100
- [28.] Metzler Lexikon Medientheorie – Medienwissenschaft. Ansätze – Personen – Grundbegriffe. Hrsg. von Helmut Schanze. Unter Mitarbeit von Susanne Pütz. Stuttgart, Weimar: Metzler 2002.
E 425/80
- [29.] Metzler Lexikon literarischer Symbole. Hrsg. von Günter Butzer und Joachim Jacob. Stuttgart: Metzler 2008.
E 2611
- [30.] Lexikon literaturtheoretischer Werke. Hrsg. von Rolf Günter und Engelbert Habekost. Stuttgart: Kröner 1995 (Kröner Taschenausgaben. 425).
E 1625
- [31.] Historisches Wörterbuch der Rhetorik. Hrsg. von Gert Ueding. Mitbegründet von Walter Jens. In Verb. mit Wilfried Barner u. a. [Bisher: 9 Bd. 1–10 (A–Z)]. Tübingen: Niemeyer 1992–2009.
E 295
- [32.] Frenzel, Elisabeth: Stoffe der Weltliteratur. Ein Lexikon dichtungsgeschichtlicher Längsschnitte. 8., überarb. u. erw. Aufl. Stuttgart: Kröner 1992 (Kröners Taschenausgaben. 300).
E 2620
- [33.] Frenzel, Elisabeth: Motive der Weltliteratur. Ein Lexikon dichtungsgeschichtlicher Längsschnitte. 6., überarb. u. erw. Aufl. Stuttgart: Kröner 2008 (Kröners Taschenausgaben. 301).
E 2641
- [34.] Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung. Hrsg. von Kurt Ranke (seit Bd. 5: Begr. von Kurt Ranke. Hrsg. von Rolf Wilhelm Brednich) in Zus.arb. mit Hermann Bausinger u.a. [Bisher:] Bd. 1–13 (A-Verführung). Berlin, New York: de Gruyter 1975–2010.
E 1545
- [35.] Handbuch zur Kinder- und Jugendliteratur. Hrsg. von Theodor Brüggemann. Bd. 1–4. Stuttgart: Metzler 1982–2008.
E 2565/10

b) Sprachwissenschaft

- [36.] Encyclopedia of language and linguistics. Hrsg. von R. E. Asher. Bd. 1–10. Oxford u. a.: Pergamon Press 1994. Sp 1.1 2190
- [37.] International encyclopedia of linguistics. Hrsg. von William Bright. Bd. 1–4. Oxford, New York: Oxford University Press 1992. Sp 1.1 2170
- [38.] Bußmann, Hadumod: Lexikon der Sprachwissenschaft. 3., aktualisierte u. erw. Aufl. Stuttgart: Kröner 2002 (Kröners Taschenausgaben. 452). Sp 1.1 880
- [39.] Metzler Lexikon Sprache. 3., überarb. Aufl. Hrsg. von Helmut Glück. Stuttgart, Weimar: Metzler 2000. *Auf dem Server der USB als Datenbank abrufbar.* Sp1.1. 7265
- [40.] Lexikon der germanistischen Linguistik. Hrsg. von Hans Peter Althaus, Helmut Henne und Herbert Ernst Wiegand. 2., vollst. neu bearb. u. erw. Aufl. Tübingen: Niemeyer 1980. Sp 1.1 5230
- [41.] Duden. Die Grammatik 7., völlig neu bearb. Aufl. Hrsg. und bearbeitet von Günther Drosdowski. Mannheim u. a.: Dudenverlag 2005 (Duden. 4). Sp 3.1 1700
- [42.] Eisenberg, Peter: Grundriß der deutschen Grammatik. 3., Aufl. Bd. 1–2. Stuttgart, Weimar: Metzler 2006.
Bd. 1: Das Wort. Sp 3.1 1901 -1-
Bd. 2: Der Satz. Sp 3.1 1901 -2-
- [43.] Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. Hrsg. von Hugo Steger, Herbert Ernst Wiegand. Begr. von Gerold Ungeheuer und Herbert Ernst Wiegand. Berlin, New York: de Gruyter 1982–2011. *Alle:* Sp. 1.1 3225
- 1: Dialektologie. Ein Handbuch zur deutschen und allgemeinen Dialektforschung. Hrsg. von Werner Besch, Ulrich Knoop, Wolfgang Putschke und Herbert Ernst Wiegand. Bd. 1–2. 1982–1983.
- 2: Sprachgeschichte [siehe unter Sprachgeschichte [63.].
- 3: Soziolinguistik. Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft. 2., vollst. neu bearb. u. erw. Aufl. Hrsg. von Ulrich Ammon, Norbert Dittmar und Klaus J. Mattheier. Bd. 1–3. 2004.
- 4: Computerlinguistik. Ein internationales Handbuch zur computergestützten Sprachforschung und ihrer Anwendungen. Hrsg. von Hugo Steger und Herbert Ernst Wiegand. 1989.
- 5: Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. Hrsg. von Franz J. Hausmann u. a. Bd. 1–3. 1989–1991.
- 6: Semantik. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung. Hrsg. von Arnim von Stechow und Dieter Wunderlich. 1991.
- 7: Sprachphilosophie. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Hrsg. von Marcelo Dascal u. a. Bd. 1–2. 1992–1996.
- 8: Linguistic Disorders and Pathologies. An International Handbook. Hrsg. von Gerhard Blanken u. a. 1993.
- 9: Syntax. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Hrsg. von Joachim Jacobs u. a. Bd. 1–2. 1993–1995.
- 10: Schrift und Schriftlichkeit. Ein interdisziplinäres Handbuch internationaler Forschung. Hrsg. von Hartmut Günther und Otto Ludwig. Bd. 1–2. 1994–1996.
- 11: Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik. Hrsg. von Ernst Eichler u. a. Bd. 1–3. 1995–1996.

- 12: Kontaktlinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Hrsg. von Hans Goebel u. a. Bd. 1–2. 1996–1997.
- 13: Semiotik. Ein Handbuch zu den zeichentheoretischen Grundlagen von Natur und Kultur. Hrsg. von Roland Posner, Klaus Robering und Thomas A. Sebeok. Bd. 1–3. 1997–2004.
- 14: Fachsprachen. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologie-wissenschaft. Hrsg. von Lothar Hoffmann, Hartwig Kalverkämper und Herbert Ernst Wiegand. Bd. 1–2.
- 15: Medienwissenschaft. Ein Handbuch zur Entwicklung der Medien und Kommunikations-formen. Hrsg. von Joachim-Felix Leonhard u. a. Bd. 1–3. 1999–2003.
- 16: Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Hrsg. von Klaus Brinker u.a. Bd. 1–2. 2000–2001.
- 17: Morphologie. Ein internationales Handbuch zur Flexion und Wortbildung. Hrsg. von Geert Booij, Christian Lehmann und Joachim Mugdan. Bd. 1–2. 2000–2004.
- 18: Geschichte der Sprachwissenschaften. Ein internationales Handbuch zur Entwicklung der Sprachforschung von den Anfängen bis zur Gegenwart. Hrsg. von Sylvain Auroux u.a. Bd. 1–3. 2000–2006.
- 19: Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch. Hrsg. von Gerhard Helbig u.a. Bd. 1–2. 2001.
- 20: Sprachtypologie und sprachliche Universalien. Ein internationales Handbuch. Hrsg. von Martin Haspelmath u.a. Bd. 1–2. 2001.
- 21: Lexikologie. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wort-schätzen. Hrsg. von D. Alan Cruse u.a. Bd. 1–2. 2002–2005.
- 24: Psycholinguistik. Ein internationales Handbuch. 2003. Hrsg. von Gert Rickheit, Theo Herr-mann und Werner Deutsch.
- 25: Dependenz und Valenz. Ein internationales Handbuch zur zeitgenössischen Forschung. Hrsg. von Vilmos Agel. Bd. 1–2. 2003–2006.
- 26: Übersetzung. Ein internationales Handbuch zur Übersetzungsforschung. Hrsg. von Harald Kittel in Verbindung mit Juliane House und Brigitte Schultze. [Bisher:] Bd. 1. 2007.
- 27: Quantitative Linguistik. Ein internationales Handbuch. Hrsg. von Rainer Köhler. 2005.
- 28: Phraseologie. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Hrsg. v. Harald Burger, Dmitrij Dobrovolskij, Peter Kühn, Peter, Neal R Norrick. Bd. 1–2. 2007.
- 29: Corpus Linguistics. An international handbook. Hrsg. Von Anke Lüdeling und Merja Kytö. [Bisher:] Bd. 1. 2008.
- 30: Language and space. International handbook of linguistic variation. Hrsg. von Jürgen Erich Schmidt. [Bisher:] Bd. 1. 2010.
- 31: Rhetorik und Stilistik. Ein internationales Handbuch historischer und systematischer For-schung. Hrsg. Von Ulla Fix, Andreas Gardt, Joachim Knape. [Bisher:] Bd. 1. 2008.
- 33: Semantics. International handbook of natural language meaning. Ed. by Claudia Maienborn, Klaus von Heusinger, Paul Portner. [Bisher:] Bd. 1-2. 2011.
- 35: Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch. Hrsg. von Hans-Jürgen Krumm, Christian Fandych, Britta Hufeisen, Claudia Riemer. Bd. 1-2. 2010.
- [44.] Blackwell Handbooks in Linguistics. Oxford: Blackwell 1995–2010.
- 1: The Handbook of Phonological Theory. Ed. by John A. Goldsmith. 1995. Sp 1.4 9383
- 2: The Handbook of Child Language. Ed. by Paul Fletcher. 1995. Sp 2.2 9411

4. The Handbook of Contemporary Semantic Theory. Ed. by Salom Lappin. 1997. Sp 1.4 9384
 The Handbook of Sociolinguistics. Ed. by Florian Coulmas. 1998. Sp 2.2 9414
6. The Handbook of Morphology. Ed. by Andrew Spencer. 1998. Sp 1.4 9382/100
 The Handbook of Linguistics. Ed. by Mark Arnonoff and Janie Rees-Miller. 2001. Sp 1.1. 3192
9. The Handbook of Contemporary Syntactic Theory. Ed. by Marc Baltin. 2001. Sp 1.4 22469
 The Handbook of Historical Linguistics. Ed. by Brian D. Joseph and Richard D. Janda. 2003.
 Sp 4.5 103
14. The Handbook of Second Language Acquisition. Ed. by Cathrine J. Doughty and Michael H. Long. 2003. Sp 2.2. 9413/500
15. The Handbook of Bilingualism. Ed. by Tej Bhatia & William C. Ritchie. 2006. Sp 2.2 9410/910
16. The Handbook of Pragmatics. Ed. by Laurence R Horn, Gregory Ward. 2004. Sp 1.5 23000
19. The Blackwell Companion to Syntax. Ed. by Martin Everaert and Henk van Riemsdijk. Bd. 1-5. 2006 Sp 1.5 4490
- The Handbook of Language Contact. Ed. by Raymond Hickey. 2010 Sp 2.2 9411/25
- [45.] The Oxford Handbooks in Linguistics. Oxford: Oxford University Press 2002–2012.
 The Oxford Handbook of Applied Linguistics. Ed. by Robert B. Kaplan. 2002. Sp 1.1 3193/500
 The Oxford Handbook of Computational Linguistics. Ed. by Ruslan Mitkov. 2003.
 Sp 1.1 3193/505 ; a 5365/100
- The Oxford Handbook of Comparative Syntax. Ed. by Guglielmo Cinque and Richard S. Kayne. 2005. Sp 1.5 4980
- The Oxford Handbook of Philosophy of Language. Ed. by Ernest Lepore, Barry C. Smith. 2006. Sp 1.1 3193/510
- The Oxford Handbook of Psycholinguistics. Ed. by Gareth Gaskell. 2007. Sp 2.5 24965
- The Oxford Handbook of Linguistic Interfaces. Ed. by Gillian Ramchand and Charles Reiss. 2007. Sp 1.1 3193/495
- The Oxford Handbook of Cognitive Linguistics. Ed. by Dirk Geeraerts and Hubert Cuyckens. 2007. Sp 2.5 24950
- The Oxford Handbook of Human Action. Social Cognition and Social Neuroscience. Ed. by Ezequiel Morsella, John A. Bargh, Peter M. Gollwitzer. 2008. Hc 686
- The Oxford Handbook of Case. Ed. by Andrej Malchukov and Andrew Spencer. 2009. Sp 1.5 49799
- The Oxford Handbook of Compounding. Ed. by Rochelle Lieber and Pavel Stekauer. 2009. Sp 1.5 49801
- The Oxford Handbook of Linguistic Analysis. Ed. by Bernd Heine and Heiko Narrog. 2010. Sp 1.5 22990
- The Oxford Handbook of Linguistic Minimalism. Ed. by Cedric Boeckx. 2011. Sp 1.5 22994
- The Oxford Handbook of Psycholinguistics. Ed. by M. Gareth Gaskell et al. 2011. Sp 2.5 24965
- The Oxford Handbook of Laboratory Phonology. Ed. by Abigail C. Cohn, Cécile Fougeron, and Marie K. Huffman. 2012. Sp 1.5 49850
- The Oxford Handbook of Tense and Aspect. Ed. by Robert I. Binnick. 2012. Sp 1.5 49980
- The Oxford Handbook of compositionality. Ed. by Markus Werning, Wolfram Hinzen, and Edouard Machery. 2012. Sp 1.5 49800/200
- [46.] The Cambridge Handbooks in Language and Linguistics. Cambridge: Cambridge University Press
 The Cambridge handbook of phonology. By Paul de Lacy. 2007. Sp 1.1 886
 The Cambridge handbook of linguistic code-switching. By Barbara E. Bullock and Almeida Jacqueline Toribio. 2008. Sp 2.2 3434

7. Literaturgeschichten (siehe bei Blinn [1.] D 1150–B 2240)

a) Größere Gesamtdarstellungen

- [47.] Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart. Begründet von Helmut de Boor und Richard Newald. Bd. 1–7,1 [Mittelalter bis 1815/16], 9,1 [1870–1900], 9, 2 [1900–1918] und 12 [1945–Gegenwart] (2. Aufl.). München: Beck 1949–2006. L 1275
Die Bände repräsentieren unterschiedliche Standpunkte in Methodik und Wertung!
- [48.] Hansers Sozialgeschichte der deutschen Literatur vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Hrsg. von Rolf Grimminger. [Bisher:] Bd. 1–4 [16. Jh.–1815], Bd. 5: 1818–1848; Bd. 6: Bürgerlicher Realismus u. Gründerzeit [1848–1890], Bd. 7 [1890–1918]; Bd. 8 [1918–1933], Bd. 9 [1933–45], Bde. 10–12 [1945–Gegenwart]. München: Hanser 1983–2009. L 9200
- [49.] Geschichte der deutschen Literatur vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Hrsg. von Victor Žmegač, unter Mitw. von Kurt Bartsch u.a. Bd. 1–3. Königstein: Athenäum 1978–1984. – *Taschenbuchausgabe*: Bd. 1–6. 1984–1985. *Auf dem Server der USB als Datenbank abrufbar*. L 3788

b) Knappe Übersichten

- [50.] Brenner, Peter J.: Neue deutsche Literaturgeschichte vom „Ackermann“ zu Günter Grass. Tübingen: 3, überarb. u. erw. Aufl. Berlin: de Gruyter 2011. L 1330
- [51.] Žmegač, Victor, Zdenko Škreb, Ljerka Sekulić: Kleine Geschichte der deutschen Literatur. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. 4., aktualisierte Aufl. Frankfurt a. M.: Hain 1993. L 12 501

c) Speziell fürs Mittelalter

- [52.] Bertau, Karl: Deutsche Literatur im europäischen Mittelalter. Bd. 1–2. München: Beck 1972–1973. AT 3 1172/25
- [53.] Bumke, Joachim: Höfische Kultur. Literatur und Gesellschaft im hohen Mittelalter. 10. Aufl. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2002 (dtv. 4442). AT 3 1727/50
- [54.] Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zum Beginn der Neuzeit. Hrsg. von Joachim Heinzle. [Bisher:] Bd. 1, 1–2; 2, 1–2. Frankfurt a. M.: Athenäum (jetzt: Tübingen: Niemeyer) 1984–1999. Bd. 1 u. 2: 2 Aufl. 1994–1999. AT 3 1184
- [55.] Geschichte der deutschen Literatur im Mittelalter. Bd. 1: Dieter Kartschoke: Geschichte der deutschen Literatur im frühen Mittelalter. 3., aktual. Aufl. Bd. 2: Joachim Bumke: Geschichte der deutschen Literatur im hohen Mittelalter. 5. Aufl. Bd. 3: Thomas Cramer: Geschichte der deutschen Literatur im späten Mittelalter. 3., aktual. Aufl. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2000–2004 (dtv. Wissenschaftliche Reihe. 4551–4553). AT 3 1190 -1–3-
- [56.] Weichselbaumer, Ruth: Mittelalter virtuell: Mediävistik im Internet. Stuttgart: Hirzel 2005. E 2322
- [57.] Klein, Dorothea: Mittelalter: Lehrbuch Germanistik. Stuttgart: Metzler 2006. A 3.1 872/10 + a3714

d) Frauen-Literaturgeschichten

- [58.] Frauen Literatur Geschichte. Schreibende Frauen vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Hrsg. von Hiltrud Gnüg. 2., vollständig neu bearb. u. erw. Aufl. Stuttgart: Metzler 1999. L 3501
- [59.] Deutsche Literatur von Frauen. Hrsg. von Gisela Brinker-Gabler. Bd.1-2. München: Beck 1988. L 6077

8. Sprachgeschichten

- [60.] Polenz, Peter von: Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Bd. 1: Einführung. Grundbegriffe. Deutsch in der frühbürgerlichen Zeit. 2., überarb. u. erg. Aufl. Berlin, New York: de Gruyter 2000 (de Gruyter Studienbuch). Sp 4.3/ 43490 -1-²
- [61.] Polenz, Peter von: Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Bd. 2: 17. und 18. Jahrhundert. Berlin, New York: de Gruyter 1994 (de Gruyter Studienbuch). Sp 4.3 43490 -2-
- [62.] Polenz, Peter von: Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Bd. 3: 18. und 20. Jahrhundert. Berlin, New York: de Gruyter 1999 (de Gruyter Studienbuch). Sp 4.3 43490 -3-
- [63.] Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. Hrsg. von Werner Besch, Oskar Reichmann und Stefan Sonderegger. 1.-4. Halbbd. 2., völlig neu bearb. u. erw. Aufl. Berlin, New York: de Gruyter 1998–2000 (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. 2. 1–4.). Sp 1.1 3225
- [64.] Tschirch, Fritz: Geschichte der deutschen Sprache. Bd. 1. 3., durchges. Aufl., bearb. von Werner Besch. Bd. 2. 3., erg. u. überarb. Aufl. von Werner Besch. Berlin: Erich Schmidt 1983–1989. E 2905 -5 u. 93–
- [65.] Wolff, Gerhart: Deutsche Sprachgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart. Ein Studienbuch. 5., überarb. und aktualisierte Aufl. Tübingen u. a.: Francke 2004 (Uni-Taschenbücher 1581). Sp 4.3 45680

9. Fachbibliographien

a) Abgeschlossene Bibliographien für bestimmte Zeiträume

(1) Literaturwissenschaft

- [66.] Bibliographisches Handbuch der deutschen Literaturwissenschaft. 1945–1969 (Bd. 2: 1945–1972; Bd. 3: Register). Hrsg. von Clemens Köttelwesch. Unter Mitarbeit von H. Hüttermann u. C. Maihofer. Bd. 1–3. Frankfurt a. M.: Klostermann 1973–1979. E 2065
- [67.] Schmidt, Heiner: Quellenlexikon der Interpretationen und Textanalysen. Personal- und Einzelwerkbibliographie zur deutschen Literatur von ihren Anfängen bis zur Gegenwart. Ein Handbuch für Schule und Hochschule. Bd. 1–8 (Bd. 8: Register); 9–12: Nachträge 1983–1986. Duisburg: Verl. f. Pädagogische Dokumentation 1984–1987. E 2171
- [68.] Schmidt, Heiner: Quellenlexikon zur deutschen Literaturgeschichte. Personal- und Einzelwerkbibliographien der internationalen Sekundärliteratur zur deutschen Literatur vom Anfang bis zur Gegenwart. 3., überarb., wesentlich erw. und auf den neuesten Stand gebrachte Aufl. des „Quellenlexikons der Interpretationen und Textanalysen“. Bd. 1–36. Duisburg: Verl. f. Pädagogische Dokumentation 1994–2003. E 2171/10
- [69.] Goedeke, Karl: Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung. Aus den Quellen. 2. bzw. 3., ganz neu bearb. Aufl. [Bisher:] Bd. 1–18, Reg. I-III (in 23 Bdn.). Dresden: Ehlermann; Berlin: Akademie-Verl. 1884–1998. Reprint Bd. 1–15: Nendeln: Kraus 1975. E 2060
Umfasst die Zeit vom Mittelalter bis zur ausgehenden Romantik; Berichtszeitraum: Erscheinungsjahr der Bände beachten!
- [70.] Dazu: Rambaldo, Hartmut: Index zu Goedeke, Grundriß zur Geschichte der Dichtung. Aus den Quellen. Nendeln: Kraus 1975. E 2060 -Index-
- [71.] Deutsches Schriftsteller-Lexikon 1830–1880. Goedeke Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung. Fortführung. Berlin: Akademie-Verl. 1995–2005. Bd 1–5: A-L; Bd. 8: Neuausgabe: St–V, 2007. E 2060

- [72.] Wilpert, Gero von, und Adolf Gühring: *Erstausgaben deutscher Dichtung. Eine Bibliographie zur deutschen Literatur 1600–1990*. 2. vollst. überarb. Aufl. Stuttgart: Kröner 1992. E 2195

(2) Sprachwissenschaft

- [73.] Eisenberg, Peter, und Bernd Wiese: *Bibliographie zur deutschen Grammatik 1984–1994*. 3., aktualisierte u. erw. Aufl. Tübingen: Stauffenburg 1995 (Schriften zur deutschen Grammatik. 26).
Sp 1.1 663
- [74.] Eisenberg, Peter, und Alexander Gusovius: *Bibliographie zur deutschen Grammatik 1965–1986*. 2., überarb. u. erw. Aufl. Tübingen: Narr 1988 (Schriften zur deutschen Grammatik. 26).
Sp 1.1 663
- [75.] Frosch, Helmut: *Bibliographie zur deutschen Grammatik, 1994–2002*. Tübingen: Stauffenburg 2003 (Studien zur deutschen Grammatik. 68).
Sp 1.1. 663
- [76.] Frosch, Helmut, Roman Schneider und Bruno Strecker: *Bibliographie zur deutschen Grammatik 2003–2007*. Tübingen: Stauffenburg 2008.
Sp. 1.1 3118/5 (2003–07)

b) Periodische Fachbibliographien:

(1) Sprach- und Literaturwissenschaft (1945 bis zur Gegenwart):

- [77.] *Bibliographie der deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft*. Hrsg. von Clemens Köttelwesch. [Bisher:] Bd. 1 (1945–1953): 1957 bis 49 (2009). Frankfurt a. M.: Klostermann 1970–2009.
E 2020
- [78.] *Bibliographie der deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft*. Hrsg. von Clemens Köttelwesch. Online-Ausgabe. Berichtsjahr 1985 bis 2011: *Auf dem Server der USB als Datenbank abrufbar*.
- [79.] *Germanistik. Internationales Referatenorgan mit bibliographischen Hinweisen*. Hrsg. von Th. Ahldén u.a. [Bisher:] Bd. 1: 1960 bis Bd. 51: 2010. Tübingen: Niemeyer 1960–2011. E 2040
- [80.] *MLA. International Bibliography of Books and Articles on the Modern Languages and Literatures*. Bd. 1 (1921) ff. New York: Modern Language Association 1922ff. – Online-Ausgabe: 1926 to 2011 update. *Auf dem Server der USB als Datenbank abrufbar*.

(2) Sprachwissenschaft (1939–2007):

- [81.] *Bibliographie linguistique de l'année 1939 [jusqu'à] 1999 [bisher letztes Berichtsjahr]*. Utrecht, Bruxelles: Spectrum 1949–2003. E 2755
- [82.] *Bibliographie linguistischer Literatur <BLL>*. *Bibliographie zur allgemeinen Linguistik und zur anglistischen, germanistischen und romanistischen Linguistik*. Bearb. von Elke Suchan. [Bisher:] Bd. 1–29 (Berichtszeitraum: 1976–2006) (Bd. 1–3 u.d.T.: *Bibliographie unselbständiger Literatur – Linguistik*). Frankfurt a. M.: Klostermann 1979–2007. *Auf dem Server der USB als Datenbank abrufbar*.
E 2760
- [83.] *Current Contents Linguistik. Jahresinhaltsverzeichnisse linguistischer Fachzeitschriften*. Hrsg. von der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt a. M. [Bisher:] Bd. 1–34: 1974–2006. Frankfurt a. M.: Stadt- u. Univ.bibl. 1975–2006. *Ab 2007 als Online-Datenbank "Online Contents Linguistik"*.
E 2780

c) Editionen (Kritische Ausgaben), Quellenkunde:

- [84.] *Handbuch der Editionen. Deutschsprachige Schriftsteller. Ausgang des 15. Jahrhunderts bis zur Gegenwart*. Bearb. von Waltraud Hagen u.a. München: Beck 1979. E 2064
- [85.] Raabe, Paul, und Georg Ruppelt: *Quellenrepertorium zur neueren deutschen Literaturgeschichte*. 3., vollständig neu bearb. Aufl. Stuttgart: Metzler 1981 (Sammlung Metzler. 74).
E 2155

10. Wörterbücher

- [86.] Schützeichel, Rudolf: Althochdeutsches Wörterbuch. 4., überarb. u. erg. Aufl. Tübingen: Niemeyer 1989. W 1017
- [87.] Hennig, Beate: Kleines mittelhochdeutsches Wörterbuch. 5., verb. Aufl. Tübingen: Niemeyer 2007. W 1029
- [88.] Benecke, Georg F., Wilhelm Müller, und Friedrich Zarncke: Mittelhochdeutsches Wörterbuch. Bd. 1–3 in 5 Bdn. (1, 2.1, 2.2, 3, Indexband). Vorwort von Eberhard Nellmann. Unter Benutzung des Nachlasses von Georg F. Benecke bearb. von Wilhelm Müller. Nachdruck der Ausg. 1854–1866. Stuttgart: Hirzel 1990. W 1045
- [89.] Lexer Matthias: Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. Zugleich als Supplement und alphabetischer Index zum mittelhochdeutschen Wörterbuche von Bennecke-Müller-Zarncke. Bd. 1–3. Vorwort von Kurt Gärtner. Nachdr. der Ausgabe 1872–1878. Stuttgart: Hirzel 1992. W 1040
- [90.] Lexer, Matthias: Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch. Mit den Nachträgen von Ulrich Pretzel. 38., unveränd. Aufl. Stuttgart: Hirzel 1992. W 1042/50
- [91.] Grimm, Jakob und Wilhelm: Deutsches Wörterbuch. Hrsg. von der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Bd. 1–16 (in 32). Leipzig: Hirzel 1854–1960. *Taschenbuchausgabe*: München: Deutscher Taschenbuch Verlag 1984. Online: <http://germazope.uni-trier.de/Projects/DWB>. CD-ROM-Ausgabe "Der digitale Grimm" 2004. W 19/3-Mag.-
- [92.] Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in acht Bänden. 2., völlig neu bearb. und stark erw. Aufl. Hrsg. und bearb. vom Wissenschaftlichen Rat und den Mitarbeitern der Duden-Redaktion unter der Leitung von Günther Drosdowski. [Bisher:] Bd. 1–8. Mannheim: Dudenverlag 1993–1995. W 12/10
- [93.] Duden – die deutsche Rechtschreibung. Hrsg. von der Dudenredaktion. Auf der Grundlage der neuen amtlichen Rechtschreibregeln. 25., völlig neu bearb. u. erw. Aufl. Mannheim: Duden 2009 (Duden. 1). W 13
- [94.] Kluge, Friedrich: Etymologisches Wörterbuch der Deutschen Sprache. Völlig neu bearb. u. hrsg. von Elmar Seebold, unter Mitarb. von Max Bürgisser und Bernd Gregor. 24. Aufl. Berlin, New York: de Gruyter 2002. W 58
24., erw. Aufl. auch als CD-Rom W 58²⁴ – Mag –
- [95.] Duden. Etymologie. Herkunftswörterbuch der deutschen Sprache. 3., völlig neu bearb. u. erw. Aufl. von Günther Drosdowski. Mannheim: Dudenverlag 2001. W 14/15
- [96.] Deutsches Fremdwörterbuch. Begonnen von Hans Schulz, fortgeführt von Otto Basler, weitergeführt im Institut für deutsche Sprache. Bd. 1–6 und Reg. Straßburg: Trübner, später Berlin, New York: de Gruyter 1913–1988. W 120
- [97.] Duden. Das große Fremdwörterbuch. Herkunft und Bedeutung der Fremdwörter. Hrsg. u. bearb. von der Duden-Redaktion. Mannheim: Dudenverlag 1994. W 108/51

11. Schriftliche Form (Titelaufnahme, Zitierweise) und wissenschaftliches Schreiben

- [98.] Moeninghoff, Burkhard, und Eckhardt Meyer-Krentler: Arbeitstechniken Literaturwissenschaft. 14. akt. Aufl. München: Fink 2010. (Uni-Taschenbücher. 1582). K 3238
- [99.] Göttert, Karl-Heinz: Kleine Schreibschule für Studierende. München: Fink 1999 (Uni-Taschenbücher. 2068). E 2814
- [100.] Gasteiner, Martin, Peter Haber: Digitale Arbeitstechniken für die Geistes- und Kulturwissenschaften. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 2010 (UTB. 3157). E 2801/30

Zitieren aus dem World Wide Web

- [101.] Runkehl, Jens, Torsten Siever: *Das Zitat im Internet. Ein Electronic Style Guide zum Publizieren, Bibliografieren und Zitieren.* Hannover: Revonnah 2001. K 4000

Ferner:

- [102.] Hug, Theo (Hrsg.): *Wie kommt die Wissenschaft zu ihrem Wissen? Texte, Illustrationen, Materialien, didaktische Anregungen zum wissenschaftlichen Arbeiten, zur Forschungsmethodik, zur Methodologie, zur Wissenschaftstheorie.* Bd. 1–4. Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hohengehren 2001. USB: 32A1654

- [103.] Walker, Janice R., und Todd Taylor: *The Columbia Guide to Online Style.* New York u. a.: Columbia University Press 1988. Dieses Buch hat Standards gesetzt und wurde in zahlreiche Handreichungen aufgenommen.

Die Seite Basic CGOS Style:

<http://cup.columbia.edu/book/978-0-231-13210-7/the-columbia-guide-to-online-style>) enthält die wichtigsten Regeln.

Wenn Sie sich ausführlicher informieren wollen, so orientiert kurz und bündig *Citing Web Resources*, eine Homepage der Lafayette College Libraries. Eigene Empfehlungen hat die Modern Language Association of America (<http://www.mla.org/> – gehen Sie zu „MLA Style“, dann zu FAQ) entwickelt.

VII. Wichtige Interdisziplinäre Handbücher und Handbücher der Nachbardisziplinen

Siehe dazu vor allem die Angaben in Blinn (Bibliographie Nr. [1.]

- [104.] *Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens.* Hrsg. unter bes. Mitwirkung von E. Hoffmann-Krayer und Mitarbeit zahlreicher Fachgenossen von Hanns Bächtold-Stäubli. Bd. 1–10. Berlin: de Gruyter 1927–1942 (Handwörterbücher zur deutschen Volkskunde, Abt. 1). Auch als Nachdruck 1987. E 200 und 201
- [105.] **Ästhetische** Grundbegriffe [ÄGB]. Historisches Wörterbuch in sieben Bänden. Hrsg. von Karlheinz Barck u.a. Bd 1–7. Stuttgart, Weimar: Metzler 2005. E 312/40
- [106.] *Metzler Lexikon Ästhetik.* Kunst, Medien, Design und Alltag. Hrsg. von Achim Trebeß. Stuttgart: Metzler 2006. E 312/50
- [107.] Pauly-Wissowa: *Realencyclopädie der klassischen Altertumswissenschaft.* Neue Bearb. Stuttgart: Metzler [seit 1964: Druckenmüller]. [Bisher:] Reihe 1, Halbbd. 1–47; Reihe 2, Halbbd. 1–19 [nebst] Suppl.-Bd. 1–15 u. Index-Bd. u. Reg. der Nachtr. u. Suppl.: 1894–1978. E 400
- [108.] *Der kleine Pauly. Lexikon der Antike.* Hrsg. von Konrad Ziegler, Walter Sontheimer und Hans Gärtner. Bd. 1–5. Stuttgart: Druckenmüller 1964–1975. E 401
- [109.] *Der Neue Pauly. Encyclopädie der Antike.* Hrsg. von Hubert Cancik und Helmuth Schneider. [Bisher:] Bd. 1–12 (A–Z), Bd. 13–15 (Rezeptions- u. Wissenschaftsgeschichte), Bd. 16 (Register). Stuttgart, Weimar: Metzler 1996–2003. IfA: Te 253; USB, Lesesaal: L 1126
- [110.] Hans Koepf: *Bildwörterbuch der Architektur.* Dritte Aufl. Überarb. von Günther Binding. Mit einem englischen, französischen und italienischen Fachglossar. Stuttgart: Kröner 1999 (Kröners Taschenausgabe. 194). USB: 25A7495
- [111.] *Deutsches biographisches Archiv;* und: *Deutsches biographisches Archiv: Neue Folge bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts.* Eine Kumulation aus 284 der wichtigsten biographischen Nachschlagewerke für den deutschsprachigen Bereich. Hrsg. von Willy Gorzny. München: Saur

- 1986ff. – Ähnlich auch: *Archives biographiques Françaises; British Biographical Archive; etc.* Der Index zu allen biographischen Archiven ist im Internet zugänglich unter:
<http://www.digento.de/titel/102564.html>.
- [112.] Allgemeine Deutsche **Biographie [ADB]**. Hrsg. durch die Historische Commission bei der Königlichen Akademie der Wissenschaften. Red. von Rochus Freiherr von Liliencron und Franz Xaver von Wegele. Bd. 1–56. Leipzig: Duncker & Humblot 1875–1912 (Bd. 1–45: Grundwerk, Bd. 46–55: Zusätze, Berichtigungen, Nachträge, Bd. 56: Generalregister). E 520
- [113.] **Neue deutsche Biographie [NDB]**. Hrsg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. [Bisher:] Bd. 1–23: A-Schw. Berlin: Duncker & Humblot 1953–2005. E 530
- [114.] **Deutsche Biographische Enzyklopädie [DBE]**. Hrsg. von Walther Killy und Rudolf Vierhaus. Bd. 1–12. München: Saur 1995–2000. *Auf dem Server der USB als Datenbank abrufbar.* E 541
- [115.] Gebhardt, Bruno: Handbuch der **deutschen Geschichte**. 9., neu bearb. Aufl. hrsg. von Herbert Grundmann. Bd. 1–4. Stuttgart: Union 1970–1976. Ha 143
- [116.] **Geschichtliche Grundbegriffe**. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland. Hrsg. von Otto Brunner, Werner Conze, Reinhart Koselleck. Bd. 1–8. Stuttgart: Klett 1972–1997. E 422
- [117.] Encyclopaedia **Judaica**. Ed. in chief: Cecil Roth, Geoffrey Wigoder. Bd. 1–16. Jerusalem: Encyclopaedia Judaica 1971–1972. USB: G 7134
- [118.] Jahn, Johannes: Wörterbuch der **Kunst**. Fortgeführt von Wolfgang Haubenreißer. 12., durchges. u. erw. Aufl. Stuttgart: Kröner 1995 (Kröners Taschenausgaben. 165).
 USB: K1304/1 (Lesesall)
- [119.] Reallexikon zur deutschen **Kunstgeschichte**. Begr. von Otto Schmitt (fortgef. von Ernst Gall [u.a.], ab Bd. 6 hrsg. vom Zentralinstitut für Kunstgeschichte München). [Bisher:] Bd. 1–10: A-Franziskanerinnen (Lfg. 112). Stuttgart: Metzler (ab 1948 ff.: Druckenmüller, dann München: Beck i.K.) 1937–2006. E 427
- [120.] Allgemeines Lexikon der **bildenden Künstler** von der Antike bis zur Gegenwart. Hrsg. von Ulrich Thieme und Felix Becker. Bd. 1–37. Leipzig: Seemann 1907–1950. USB: K 1058
- [121.] Vollmer, Hans: Allgemeines Lexikon der **bildenden Künstler** des 20. Jahrhunderts. Bd. 1–6. Leipzig: Seemann 1953–1962. USB: K 1059
- [122.] Saur Allgemeines Künstlerlexikon. Die **bildenden Künstler** aller Zeiten und Völker. [Bisher:] Bd. 1–60 (A-Grau-Sala) und 6 Registerbde. 2 Index-Bände, 1 Nachtragband. München: Saur: 1992–2008. USB: K 1061
- [123.] Sachwörterbuch der **Mediävistik**. Hrsg. von Peter Dinzelsbacher. Stuttgart: Kröner 1992 (Kröners Taschenausgabe. 477). E 386/520
- [124.] Europäische **Mentalitätsgeschichte**. Hauptthemen in Einzeldarstellungen. Hrsg. von Peter Dinzelsbacher. Stuttgart: Kröner 1993 (Kröners Taschenausgaben. 469). Hb 3339
- [125.] Die **Musik** in Geschichte und Gegenwart. Allgemeine Enzyklopädie der Musik. Unter Mitarb. zahlr. Musikforscher hrsg. von Friedrich Blume. Bd. 1–14, Suppl.-bde. 1–2 u. Reg.-Bd. Kassel: Bärenreiter 1949–1968 u. 1973–1986. E 430
 Neuauflage im Metzler- und Bärenreiter-Verlag: Sachteil Bd. 1–9 und CD-ROM: Sachteil-Register: 1994–1998; Personalteil [Bisher]: Bd.1–17 (A–Z) 1999–2007 + Personenteil-Register + Supplement 2008..
- [126.] Wörterbuch der **Mystik**. Unter Mitarbeit zahlreicher Fachwissenschaftler hrsg. von Peter Dinzelsbacher. Stuttgart: Kröner 1989 (Kröners Taschenausgabe. 456). AT 3 4260/60

- [127.] Hunger, Herbert: Lexikon der **griechischen und römischen Mythologie** mit Hinweisen auf das Fortwirken antiker Stoffe und Motive in der bildenden Kunst, Literatur und Musik des Abendlandes bis zur Gegenwart. 8. Aufl. Wien: Hollinek 1988. E 160
- [128.] Simek, Rudolf: Lexikon der **germanischen Mythologie**. Stuttgart: Kröner 1984 (Kröners Taschenausgabe. 368). E 168/60
- [129.] Böhm, Winfried: Wörterbuch der **Pädagogik**. 16., vollst. überarb. Aufl. Stuttgart: Kröner 2005 (Kröners Taschenausgaben. 94). Erziehungswiss. Abtl.-Lesesaal: Bb6/6
Institutsbibliothek: 13., überarb. Aufl. 1988. E 321
- [130.] Handbuch **pädagogischer Grundbegriffe**. Hrsg. von Josef Speck und Gerhard Wehle. Bd. 1–2. München: Kösel 1970. Ha 357
- [131.] Historisches Wörterbuch der **Philosophie**. Unter Mitwirkung von mehr als 700 Fachgelehrten in Verb. m. Guenther Rien [u.a.] hrsg. von Joachim Ritter und Karlfried Gründer. Bd. 1–12 (A–Z). Bd. 13: Register und Gesamtwörterbuch auf CD-ROM. Basel: Schwabe 1971–2007. E 310
- [132.] Metzler Philosophen Lexikon. Von den Vorsokratikern bis zu den Neuen Philosophen. 2., aktualisierte und erw. Aufl. Unter redaktioneller Mitarbeit von Norbert Retlich. Hrsg. von Bernd Lutz. Stuttgart: Metzler 1995. E 665 (2. Aufl.)
- [133.] Lexikon des **Mittelalters**. Bd 1–10. München: Artemis 1980–2002. E 385
- [134.] Das **Mittelalter** in Daten. Literatur, Kunst, Geschichte 750 – 1520. Hrsg. von Joachim Heinze. München: Beck, 1993. E 390
- [135.] Dictionary of the **Middle Ages**. Hrsg. von Joseph R. Strayer. Bd 1–12. New York: Scribner 1982–1989. E 386
- [136.] Dorsch, Friedrich: **Psychologisches Wörterbuch**. 13., neubearb. Aufl. Bern [u.a.]: Huber 1998. E 446 PV – USB: Lehrbuchsammlung KF/25
- [137.] Hillmann, Karl-Heinz: Wörterbuch der **Soziologie**. 5., neu bearb. Aufl. Stuttgart: Kröner 2007 (Kröners Taschenausgabe. 410). USB: V 93200 EWA-Lesesaal: Qb 6/8; Mag: 2007/133
- [138.] Wörterbuch der **Symbolik**. Hrsg. von Manfred Lurker. 5., erw. Aufl. Stuttgart: Kröner 1991 (Kröners Taschenausgabe. 464). Ma 3151
- [139.] Die Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für **Theologie** und Religionswissenschaft. 3., völlig neu bearb. Aufl. in Gem. mit Hans Frhr. v. Campenhausen [u.a.] hrsg. von Kurt Galling. Bd. 1–6 u. Reg.-Bd. Tübingen: Mohr 1957–1965. E 60
- [140.] Lexikon für **Theologie** und Kirche. Begr. von Michael Buchberger. 2. Aufl. hrsg. von Josef Höfer und Karl Rahner. Bd. 1–10, Erg.-Bd. 1–3, Reg.-Bd. Freiburg i.Br.: Herder 1957–1969. E 80
- [141.] Lexikon für **Theologie** und Kirche. Begr. von Michael Buchberger. 3., völlig neu bearb. Aufl. hrsg. von Walter Kasper. [Bisher:] Bd. 1–10 (A–Zytomir). Freiburg i. Br.: Herder 1993–2001. E 80
- [142.] **Theologische** Realenzyklopädie. In Gemeinschaft mit Horst Robert Balz [u. a.] hrsg. von Gerhard Krause und Gerhard Müller. Bd. 1–36. Berlin, New York: de Gruyter 1977–2004. E 82

Und für alle Abkürzungen:

- [143.] Leistner, Otto: ITA. Internationale Titelabkürzungen von Zeitschriften, Zeitungen, wichtigen Handbüchern, Wörterbüchern, Gesetzen usw. 7., erw. Aufl. Bd. 1–32. Osnabrück: Biblio 1997. E 1047

VIII. Leseliste

Hinweise

Diese Leseliste ist von den Lehrenden in den Fachgebieten Ältere deutsche Sprache und Literatur und Neuere deutsche Literatur als studienbegleitendes **Hilfsmittel** gemeinsam erarbeitet worden. Sie soll dem Studierenden helfen, sich bis zum Abschluss des Studiums **Grundkenntnisse von Texten** anzueignen. Die Liste bezieht sich also auf Textkenntnisse im Bereich des allgemeinen Grundwissens und nicht auf die naturgemäß sehr viel intensiveren Textkenntnisse zu den eigentlichen Wahlgebieten (Teilgebieten) einer Prüfung.

Jede Literaturliste beruht auf **Auswahl** und Wertungen. Die vorliegende Auswahl ist von dem pragmatischen Gesichtspunkt geleitet, einen angemessenen Überblick über die deutsche Literatur zu ermöglichen. Sie wird unter diesem Gesichtspunkt regelmäßig überprüft und revidiert. Als Kanon der ‚gültigen‘ oder ‚großen‘ Werke ist sie nicht gemeint. Über die Problematik eines Literaturkanons informiert:

Jan-Dirk Müller: Literaturgeschichte/ Literaturgeschichtsschreibung. – In: Erkenntnis der Literatur. Theorie, Konzepte, Methoden der Literaturwissenschaft. Hrsg. von Dietrich Harth und Peter Gebhardt. Stuttgart: Metzler 1982. S. 195–227.

oder

Jürgen Hein: Kanon-Diskussion in Literaturdidaktik und Öffentlichkeit. Eine Bestandsaufnahme. – In: Amsterdamer Beiträge zur Neueren Germanistik 30 (1990), S. 311–345.

Heinz Ludwig Arnold, in Zusammenarbeit mit Hermann Korte (Hrsg.): Literarische Kanonbildung. München: edition text + kritik 2002.

Für die **ältere** Literatur (9.-16. Jahrhundert) sind durch Schrägstriche zahlreiche Alternativen angegeben (Hildebrandlied / Ludwigslied bedeutet: „Hildebrandlied“ oder „Ludwigslied“). Um die zeitliche Einordnung zu erleichtern, sind für die ältere Zeit die Autoren bzw. Werke in chronologischen Gruppen zusammengefasst. Anstelle der genannten Titel der **neueren** Literatur können in der Regel auch andere Werke des betreffenden Autors ausgewählt werden, z.B. bei Raabe „Stopfkuchen“ statt „Das Odfeld“, bei Thomas Mann „Doktor Faustus“ statt „Der Zauberberg“ usw. Das Zeichen **A** hinter den Titeln bedeutet „in eigener Auswahl“.

Für die Auswahl von **Gedichten**, vor allem über die namentlich angeführten Lyriker hinaus, empfiehlt es sich, eine von Fachwissenschaftlern herausgegebene Anthologie heranzuziehen, z.B.:

Epochen der deutschen Lyrik. Hrsg. von Walther Killy. Bd. 1–10. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 1969–1978 (dtv. WR 4015–4025)

oder

Karl Otto Conrady (Hrsg.): *Der neue Conrady: Das große deutsche Gedichtbuch von den Anfängen bis zur Gegenwart.* Neu hrsg. und aktualisiert. Erweiterte u. aktualisierte Neuauflage. Düsseldorf u. a.: Artemis & Winkler 2000. Eine Auswahl von **Gegenwartsliteratur** ist besonders schwierig. Viele in der Liste genannten Autoren (von Volker Braun bis Martin Walser) leben noch und schreiben also neue Texte, und viele Werke bleiben in ihrem Rang noch umstritten. Darum können hier am ehesten auch andere Autoren und Werke zur Lektüre ausgewählt werden.

Werke der Weltliteratur von der Bibel und Homer über Shakespeare und Rousseau bis zu Zola, Dostojewskij, Joyce usw. sind in die Liste nicht aufgenommen worden, obwohl auch ihre Kenntnis für das Studium wichtig oder sogar unerlässlich ist. Ebenfalls unberücksichtigt geblieben sind Texte aus Bereichen, die in der modernen Literaturwissenschaft zunehmende Beachtung finden, wie Unterhaltungsliteratur, Arbeiterliteratur, die schwer abgrenzbare ‚nicht-poetische‘ Literatur wie Autobiographie, Essay, Reportage, Sachbuch.

Eine Liste mit wichtigen Texten zu Poetik, Ästhetik und Literaturtheorie ist dieser Liste angefügt.

Für Lektüre anhand der Leseliste im Rahmen des Selbststudiums empfiehlt es sich, in sinnvollen Zusammenhängen zu lesen, etwa nach Epochen, z.B. Texte der Romantik von Novalis bis Eichendorff, oder nach Gattungen, z.B. Bildungsromane wie Goethes „Wilhelm Meister“, Hölderlins „Hyperion“, Stifters „Nachsommer“ und Kellers „Grüner Heinrich“, oder auch nach Themen, z. B. zum Thema ‚Drittes Reich‘: Anna Seghers „Das siebte Kreuz“, Andersch „Sansibar oder der letzte Grund“, Grass „Blechtrommel“, Becker „Jakob der Lügner“.

Für Ratschläge, aber auch für Kritik an dieser Leseliste von studentischer Seite stehen die Lehrenden der beiden Fachgebiete in ihren Lehrveranstaltungen und Sprechstunden zur Verfügung.

Eine Leseliste mit den wichtigsten **theoretischen Texten der Linguistik** befindet sich im Informationsblatt „Germanistik in Köln“.

1. Ältere deutsche Literatur

1. Ein frühmittelalterlicher deutscher Text:
etwa: Otfrid von Weissenburg, *Evangelienbuch*, *Ludwigslied*, *Annolied*, *Frau Ava*, „*Das Jüngste Gericht*“
2. Ein Werk der Groëpik:
etwa: Hartmann von Aue: *Erec*, *Iwein*, Wolfram von Eschenbach, *Parzival*, Gottfried von Straßburg, *Tristan*, *Nibelungenlied*
ein späterer Roman
3. Einige Lieder:
etwa aus dem frühen Minnesang (Minnesangs Frühling); aus dem Œuvre Walthers von der Vogelweide; aus dem späteren Minnesang (Neidhart, Schweizer Minnesänger)
4. Einige Beispiele aus den Reimpaardichtungen des 13. Jahrhunderts:
etwa: Strickers Mären, Wernher der Gartenaere, *Helmbrecht*
5. Ein geistliches Spiel und ein Fastnachtsspiel:
etwa: *Osterspiel von Muri*, *Eggenziehen*
6. Ein Prosatext:
etwa: Thüring von Ringoltingen, *Melusine*, *Fortunatus*, *Hug Schapler*, Johannes von Tepl, *Der Ackermann aus Böhmen*, Schriften Meister Eckarts
und ... *auch die Bibel kann nicht schaden*.

2. Neuere deutsche Literatur

17.-20. Jahrhundert

Andreas Gryphius	Anton Reiser	Erzählungen A	Das junge Deutschland.
Gedichte A	Johann Wolfgang Goethe	Der zerbrochene Krug	Texte und Dokumen-
Catharina v. Georgien	Gedichte A	Prinz Friedrich von Hom-	te (Reclam 8703–07)
(oder: Papinian)	Götz von Berlichingen	burg	A
Hans Jakob Christoffel	Iphigenie auf Tauris	Bonaventura	Der deutsche Vormärz.
von Grimmelshausen	Faust	Nachtwachen	Texte und Dokumen-
Simplizissimus	Die Leiden des jungen	E. T. A. Hoffmann	te (Reclam 8794–98)
Lyrik des 17. Jahrhunderts	Werthers	Der goldene Topf	A
A	Wilhelm Meisters Lehr-	Der Sandmann	Annette von Droste-
Johann Gottfried Schna-	jahre	Das Fräulein von Scuderi	Hülshoff
bel	Die Wahlverwandschaf-	Clemens Brentano	Gedichte A
Die Insel Felsenburg	ten	Gedichte A	Die Judenbuche
(1.Bd)	Novelle	Des Knaben Wunderhorn.	Jeremias Gotthelf
Christian Fürchtegott Gel-	Friedrich Schiller	Alte deutsche Lieder hrsg.	Uli der Knecht
lert	Die Räuber	von Achim von Arnim und	Johann Nestroy
Fabeln und Erzählungen	Kabale und Liebe	Clemens Brentano	Der Talisman
A	Don Carlos	Jacob und Wilhelm Grimm	Eduard Mörike
Friedrich Gottlieb Klop-	Wallenstein	Kinder- und Hausmärchen	Gedichte A
stock	Wilhelm Tell	Adelbert von Chamisso	Mozart auf der Reise
Gedichte A	Gedichte A	Peter Schlemihls wundersa-	nach Prag
Gotthold Ephraim Les-	Georg Forster	me Geschichte	Adalbert Stifter
sing	Schriften A	Josef von Eichendorff	Der Nachsommer
Minna von Barnhelm	Jean Paul	Gedichte A	Erzählungen A
Emilia Galotti	Flegeljahre (oder: Sieben-	Das Marmorbild	Christian Dietrich Grab-
Nathan der Weise	käs)	Aus dem Leben eines Tau-	be
Christoph Martin Wieland	Friedrich Hölderlin	genichts	Napoleon oder die
Geschichte des Agathon	Gedichte A	Franz Grillparzer	hundert Tage
G. Chr. Lichtenberg	Hyperion	König Ottokars Glück und	Georg Büchner
Sudelbücher A	Novalis (Friedrich von Har-	Ende	Woyzeck
Lyrik des 18. Jahrhun-	denberg)	Der arme Spielmann	Dantons Tod
derts A	Heinrich von Ofterdingen	Heinrich Heine	Lenz
Jakob Michael Reinhold	Ludwig Tieck	Gedichte A	Hessischer Landbote
Lenz	Der gestiefelte Kater	Reisebilder A	Friedrich Hebbel
Der Hofmeister (oder	Der blonde Eckbert	Deutschland. Ein Winter-	Maria Magdalene
Die Soldaten)	Der Runenberg	märchen	Theodor Storm
Karl Philipp Moritz	Heinrich von Kleist		Gedichte A

Der Schimmelreiter	Erzählungen A	Johannes Bobrowski	Prosa A
Gottfried Keller	Der Mann ohne Eigen- schaften	Gedichte A	Tankred Dorst
Der grüne Heinrich		Paul Celan	Merlin
Die Leute von Seldwyla	Franz Kafka	Gedichte A	Franz Xaver Kroetz
A	Der Prozeß/Das Schloß	Friedrich Dürrenmatt	Dramen A
Theodor Fontane	Die Verwandlung	Stücke A	Botho Strauß
Effi Briest	In der Strafkolonie	Ernst Jandl	Prosa A
Frau Jenny Treibel	Menschheitsdämmerung.	Gedichte A	Dramen A
Der Stechlin	Sammlung Expressionist.	Konkrete Poesie, hrsg. von	Christoph Hein
Conrad Ferdinand Meyer	Lyrik, hrsg. von Kurt Pin- thus A	Eugen Gomringer	Drachenblut
Gedichte A		Friederike Mayröcker	Elfriede Jelinek
Novellen A	Kurt Schwitters	Die Abschiede	Die Klavierspielerin
Wilhelm Raabe	Gedichte A	Ingeborg Bachmann	Christoph Ransmayr
Das Odfeld	Gottfried Benn	Gedichte A	Die letzte Welt
Gerhart Hauptmann	Gedichte A	Prosa A	Rainald Goetz
Die Weber	Prosa A	Hörspiele A	Irre. Roman
Der Biberpelz	Kurt Tucholsky	Günter Grass	
Arthur Schnitzler	Prosa u. Gedichte A	Die Blechtrommel	Und hier eine Aus- wahl wichtiger Litera- tur der letzten 15 Jah- re:
Reigen	Ernst Toller	Katz und Maus	
Leutnant Gustl	Masse Mensch	Der Butt	
Arno Holz	Joseph Roth	Martin Walser	
Phantasia A	Radetzky marsch	Ein fliehendes Pferd	
Arno Holz und Johannes	Ernst Jünger	Wolfgang Hildesheimer	W. G. Sebald
Schlaf	Das abenteuerliche Herz	Erzählungen A	Die Ausgewanderten
Familie Selicke	(1. Fassung)	Hans Magnus Enzensberger	(1992)
Frank Wedekind	Bertolt Brecht	Gedichte A	Ruth Klüger
Frühlings Erwachen	Stücke A	Jürgen Becker	Weiter leben. Eine
Stefan George	Gedichte A	Felder	Jugend (1992)
Gedichte A	Odön von Horváth	Rolf Dieter Brinkmann	Herta Müller
Heinrich Mann	Geschichten aus dem	Westwärts I/II	Herztier. Roman
Der Untertan	Wiener Wald	Ror Wolf	(1994)
Hugo von Hofmannsthal	Hermann Broch	Prosa A	Marcel Beyer
Gedichte A	Die Schlafwandler	Heiner Müller	Flughunde (1995)
Der Brief des Lord	Elias Canetti	Stücke A	Bernhard Schlink
Chandos	Die Blendung	Christa Wolf	Der Vorleser (1995)
Der Schwierige	Anna Seghers	Nachdenken über Christa T.	Ingo Schulze
Karl Kraus	Das siebte Kreuz	Kassandra	Simple Storys. Ein
Die letzten Tage der	Wolfgang Koeppen	Thomas Bernhard	Roman aus der ost- deutschen Provinz
Menschheit A	Der Tod in Rom	Auslöschung	(1998)
Thomas Mann	Heimito von Doderer	Dramen A	Dieter Forte
Buddenbrooks	Die Strudlhofstiege	Rolf Hochhuth	Das Haus auf meinen
Der Zauberberg	Günter Eich	Der Stellvertreter	Schultern. Romantri- logie (1999)
Der Tod in Venedig	Gedichte A	Alexander Kluge	Wilhelm Genazino
Rainer Maria Rilke	Hörspiele A	Schlachtbeschreibung	Ein Regenschirm für
Gedichte A	Max Frisch	Irmtraud Morgner	diesen Tag (2001)
Die Aufzeichnungen des	Stiller	Trobadora Beatrix	Thomas Hürlimann
Malte Laurids Brigge	Stücke A	Uwe Johnson	Fräulein Stark (2001)
Hermann Hesse	Arno Schmidt	Mutmaßungen über Jakob	Thomas Kling
Unterm Rad	Kaff auch Mare Crisium	Jahrestage	Sondagen (2002)
Das Glasperlenspiel	Alfred Andersch	Sarah Kirsch	
Georg Trakl	Sansibar oder der letzte	Gedichte A	
Gedichte A	Grund	Volker Braun	
Carl Sternheim	Peter Weiss	Gedichte A	
Die Hose	Die Verfolgung und Er- mordung Jean Paul Ma- rats...	Erich Fried	
Georg Kaiser	Die Ermittlung	Gedichte A	
Die Bürger von Calais	Heinrich Böll	Jurek Becker	
Robert Walser	Ansichten eines Clowns	Jakob der Lügner	
Jakob von Gunten	Erzählungen A	Peter Hacks	
Alfred Döblin		Dramen A	
Berlin Alexanderplatz		Peter Handke	
Robert Musil		Die Wiederholung	

3. Poetologische, ästhetische und literaturtheoretische Werke

- Platon
Politeia, 10. Buch (380 v. Chr.)
- Aristoteles
Peri poietikes (335 v. Chr.)
- Horaz
De arte poetica (23/18 v. chr.)
- Martin Opitz
Buch von der Deutschen Poeterey (1624)
- Johann Christoph Gottsched
Versuch einer Critischen Dichtkunst vor die Deutschen (A) (1730)
- Gotthold Ephraim Lessing
Laokoon: oder über die Grenzen der Mahlerey und Poesie (1766)
Hamburgische Dramaturgie (A) (1769)
- Johann Gottfried Herder
Von deutscher Art und Kunst (1773)
- Johann Wolfgang Goethe
Zum Schakespears Tag (1773)
Einfache Nachahmung der Natur, Manier Stil (1789)
Über Wahrheit und Wahrscheinlichkeit der Kunstwerke (1798)
- Friedrich Schiller
Die Schaubühne als moralische Anstalt betrachtet (1785/1802)
Über naive und sentimentalische Dichtung (1795/96)
Vom Erhabenen (1793)
Über das Pathetische (1801)
- Wilhelm Heinrich Wackenroder
Phantasien über die Kunst / Herzensergießungen eines kunstliebenden Klosterbruders (A) (1796/1814)
- Novalis
Fragmente (A) (1799/1800)
- Friedrich Schlegel
Gespräch über die Poesie (1800)
- Jean Paul
Vorschule der Ästhetik (A) (1804)
- Heinrich von Kleist
Über das Marionettentheater (1810)
- Georg Friedrich Wilhelm Hegel
Vorlesungen über die Ästhetik (A) (EA: 1835/39)
- Heinrich Heine
Die romantische Schule (1836)
- Gustav Freytag
Die Technik des Dramas (1849)
- Theodor Fontane
Unsere lyrische und epische Poesie seit 1848 (1853)
- Friedrich Nietzsche
Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik (1872)
- Friedrich Spielhagen
Beiträge zur Theorie und Technik des Romans (1885)
- Arno Holz
Die Kunst. Ihr Wesen und ihre Gesetze (1891/92)
- Henri Bergson
Le rire (1900)
- Hugo von Hofmannsthal
Ein Brief (des Lord Chandos) (1901)
- Sigmund Freud
Der Dichter und das Phantasieren (1908)
- Filippo Tommaso Marinetti
Manifesto tecnico delle letteratura futurista (1912; dt.: Technisches Manifest der futuristischen Literatur)
- Alfred Döblin
An Romanautoren und ihre Kritiker (1913)
- Viktor Šklovskij
O teorii prozy (1925; dt.: Die Theorie der Prosa, 1966)
- Walter Benjamin
Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit (1936)
- Paul Valéry
Poésie et pensée abstrait (1939)
- Thomas Mann
Die Kunst des Romans (1940/1953)
- Jean-Paul Sartre
Qu'est-ce que la littérature? (1948)
- Georg Lukács
Erzählen oder Beschreiben? (1948)
- Bertolt Brecht
Kleines Organon für das Theater (1949)
- Gottfried Benn
Probleme der Lyrik (1951)
- Hans-Georg Gadamer
Wahrheit und Methode (A) (1960)
- Theodor W. Adorno
Rede über Lyrik und Gesellschaft (1957)
- Roland Barthes
Critique et vérité (1966; dt. 1991)
- Jacques Derrida
L'Écriture et la différence (1967; dt. 1972)
- Michel Foucault
Schriften zur Literatur (1962–1969, dt. 1972)
- Umberto Eco
Die ästhetische Botschaft (1968)
- Wolfgang Iser
Die Appellstruktur der Texte (1970)
- Hans Robert Jauss
Literaturgeschichte als Provokation der Literaturwissenschaft (1970)
- Jurij Lotman
Struktura chudožestvennogo teksta (1970; dt.: Die Struktur des künstlerischen Textes, 1972)
- Michail Bachtin
Voprosy literatury estetiki (1965–1974; dt. als: Ästhetik des Wortes, 1979)
- Julia Kristeva
La Révolution du langage poétique (1974; Teilübersetzung dt. 1978)
- Paul de Man
Allegories of Reading (1979; Teilübers. dt. 1988)

IX. Musterseiten für schriftliche Hausarbeiten

Institut für deutsche Sprache und Literatur der Universität zu Köln

Hauptseminar Professor Dr. Immanuel Tiefbohrer
Individuelle, kollektive und göttliche Autorschaft

Wintersemester 2010/2011

Die Hypersemantisierung performativer Auto(r)schaft
bei Goethe und Nestroy

Otto Deuterich
5. Semester
Geschichte, Germanistik
Goethestr. 1
51379 Leverkusen
Otto.deut@hotmail.com

Inhalt

Einleitung: „Every reading is a misreading“	3
I. Der Tod des lebenden und die Auferstehung des toten Autors	
II. Goethe als Auto-Autor	5
1. Goethe spricht nicht oder der Verlust der Oralität	5
2. Goethe versucht zu sprechen: die Simulation von Oralität	7
a) Vergebliche Simulation	7
b) Vorgebliche Simulation	9
III. Nestroy zwischen Performanz und Festschreibung	11
1. Selbstreferentialität als niemals erfülltes Begehren des Textes	13
a) Possenhaftes in den Possen	13
b) Liebe in „Liebesgeschichten und Heurathssachen“	15
2. Begehren und Geld	15
3. Begehren und Transzendenz	16
IV. Begehren und Entsagung	17
1. Kopf, Finger und Schrift im Kontext der Frage nach der Autorschaft	18
a) „das wird doch nicht schwer zu verstehn sein“ – der Finger und die Autopoiesis der Schrift	18
b) Die Schrift und die Gefahr der Auslöschung (Tintenkleck, Absturz)	21
2. Auferstehungskonzepte in der historischen Lese- und Medialitätsforschung	24
V. Kontingenz der Gender-Spur: „Every meaning is no Miss-Reading“	
Literaturverzeichnis	26

ODER NACH DIN 5008:

Inhalt

1	Einleitung: „Every reading is a misreading“	3
2	Der Tod des lebenden und die Auferstehung des toten Autors	2
3	Goethe als Auto-Autor	5
3.1.1	Goethe spricht nicht oder der Verlust der Oralität	5
3.1.2	Goethe versucht zu sprechen: die Simulation von Oralität	7
3.1.2.1	Vergebliche Simulation	7
3.1.2.2	Vorgebliche Simulation	9
4	Nestroy zwischen Performanz und Festschreibung	11
4.1.1	Selbstreferentialität als niemals erfülltes Begehren des Textes	13
4.1.1.1	Possenhaftes in den Possen	13
4.1.1.2	Liebe in „Liebesgeschichten und Heurathssachen“	15
4.1.2	Begehren und Geld	15
4.1.3	Begehren und Transzendenz	16
5	Begehren und Entsagung	17
5.1.1	Kopf, Finger und Schrift im Kontext der Frage nach der Autorschaft	18
5.1.1.1	„das wird doch nicht schwer zu verstehn sein“ – der Finger und die Autopoiesis der Schrift	18
5.1.1.2	Die Schrift und die Gefahr der Auslöschung (Tintenkleks, Absturz)	21
5.2	Auferstehungskonzepte in der historischen Lese- und Medialitätsforschung	24
6	Kontingenz der Gender-Spur: „Every meaning is a Miss-Reading“	25
7	Literaturverzeichnis	26

2. Kopf, Finger und Schrift im Kontext der Frage nach der Autorschaft

- a) „das wird doch nicht schwer zu verstehn sein“ – der Finger und die Autopoiesis der Schrift

Wendungen wie »das wird doch nicht schwer zu verstehn seyn« (*Einen Jux will er sich machen*)¹ oder »Verstehst du die Sprach?« (*Der Unbedeutende*, HKA 23, 2, S. 45, II, 8) erweisen die Verstehensproblematik und ihre selbstreferentielle Thematisierung als niemals erfülltes Begehren des Textes und seiner Figuren nach Sinn als subkutanes Zentrum.² Darüber hinaus ist die Differenz von Stimme und Schrift den Figuren eingeschrieben, nicht nur im Sinne einer Theatralität oder Performanz der $\varphi\omega\nu\eta$; für „Nur keck!“ hat Klothilde Ort das Problem eingehend adressiert.³ Wenn Knieriem in *Der böse Geist Lumpazivagabundus* von sich sagt: »Freilich hat nicht jeder die Wissenschaft so im klein Finger als wie ich«, (HKA 5, S. 179, III, 8) so deutet sich hier die Verbindung von Wissenschaft (Schrift) und Körper (Finger) in einer Weise an, die Knieriem als Subjekt eine Opazität zukommen läßt, wie sie nur wenige Figuren selbst der Gegenwartsliteratur aufweisen. Die Verlagerung der Wissenschaft vom Kopf in den Finger weist auf die abendländische Priorität der Schrift (Finger); daß der Finger als Allegorie der Schrift Weltgeltung beanspruchen darf, weiß bereits die Sage vom Heiligen Adalbert:

Der hl. Adalbert wurde von den heidnischen Preußen in unzählige Stücke zerhackt und zerstreut. Ein F[inger] wurde von einem Hecht verschlungen, der von da an stets einen zarten Lichtschimmer von sich gab[.] Als er gefangen worden war, fand man in seinem Bauche den F[inger] ganz unversehrt. Die übrigen zerstreuten Glieder des Heiligen hatten sich wunderbarer Weise selbst zusammengefügt.⁴

Nicht nur die Autopoiesis des Körpers als eines Subsystems des Sozialsystems, sondern auch die autor-unabhängige Schrift wird im Finger des Hl. Adalbert symbolisiert: Der Heilige (Autor) stirbt, der Finger (die Schrift) aber leuchtet. Eine Profanisierung der Schrift bedeutet jedoch die poetologische Despiritualisierung des Fingers und seine Rückführung aus der de-korporalisierten selbstreferentiellen Sphäre in die krude Körperlichkeit des Begehrens bei Goethe:

Oftmals hab' ich auch schon in ihren Armen gedichtet,
Und des Hexameters Maß leise mit fingernder Hand
Ihr auf dem Rücken gezählt. [...]⁵

¹ Nestroy: Sämtliche Werke, Bd. 18, 1, S. 30 (I, 14) Künftig im Text zitiert als HKA mit Angabe der Band- und Seitenzahl sowie Akt- und Szenenanagbe.

² Vgl. so bereits Tiger: Altersbriefe deutscher Dichter, S. 25 über Stifters Begehren nach einer neuen Schreibfeder.

³ Ort: Die Überholtheit der Schriftlichkeit.

⁴ Hanns Bächtold-Stäubli: Finger. – In: Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, Bd. 2, Sp. 1478–1496, hier Sp. 1481.

⁵ Goethe: Werke (Weimarer Ausgabe) Abt. I, Bd. 1, S. 239.

Literaturverzeichnis

A. Quellen

- Goethe, Johann Wolfgang: Werke. Hrsg. im Auftrag der Großherzogin Sophie von Sachsen. Abt. I, Bd. 1–55. Weimar: Böhlau 1887–1919.
- Thimme, Adolf (Hrsg.): Musenklänge aus Deutschlands Leierkasten. 1. Teil: Faksimiledruck d. Ausg. von 1849. 2. Teil: Lieder aus späteren Ausgaben. Die Entstehung der Musenklänge. Verzeichnis d. Dichter u. Künstler. Meersburg a. Bodensee u. Leipzig: Hendel 1936.
- Nestroy, Johann Nepomuk: Sämtliche Werke. Historisch-kritische Ausgabe. Hrsg. von Jürgen Hein, Johann Hüttner, Walter Obermaier und W. Edgar Yates. Bd. 1–42 (in 53). Wien, München: Jugend & Volk; Deuticke 1977–2001.

B. Darstellungen

- Blick, Klara, und Rainer Zufall (Hrsg.): Das ist klassisch! Dichtung und Dichter um 1800. 16., verschlimmbesserte Aufl. Bergisch Gladbach: Bastei-Lübbe 2010.
- Butler, E[lizabeth] M[arian]: Deutsche im Banne Griechenlands. (The Tyranny of Greece over Germany, dt. Aus dem Englischen übertr. von Viktor Kostka u. Karl-Heinz Hagen.) Deutsche verkürzte Ausg., bearb. u. mit einer Einf. vers. von Erich Rättsch. Berlin: Der Neue Geist 1948.
- Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Hrsg. unter besonderer Mitw. von E[duard] Hoffmann-Krayer und Mitarb. zahlreicher Fachgenossen von Hanns Bächtold-Stäubli. Bd.1–10. Berlin: de Gruyter 1927–1942.
- Hein, Jürgen: Spiel und Satire in der Komödie Johann Nestroys. Bad Homburg v. d. H., Berlin, Zürich: Gehlen 1970 (Ars poetica. Studien. 11)
- Hotzenköcherle, Edmund: Friedrich Schiller und Emil Müller. Eine Studie zum besseren Verständnis der Klassiker. 2., verb. u. verm. Aufl. Märstetten, Rom: Orell Beinli 1921 (Studien und Forschungen des Märstettener Kreises. 1).
- Ort, Klothilde: Die Überholtheit der Schriftlichkeit durch die (W)Ortlosigkeit der wissenschaftlichen Kommu(nikat)ion.
URL: http://www.uni-nippes.de/flacharbeiten/prostmodern_itty/ortlos.htm / (22.2.2011).
- Pape, Walter: „Die tiefere Bedeutung des Wurststurzes“: Zur Hypersemantisierung performativer Akte und des Kontingenten in Nestroys Komödien aus kulturwissenschaftlicher Sicht. Ein Projekt für das 21. Jahrhundert. – In: Nestroyana 25 (2005) H.1/2, S. 5–12.
- Tiger, Theobald: Altersbriefe deutscher Dichter. Stilkritische Untersuchungen als Vorstudien zu einer umfassenden Poeto-Graphologie. Göttingen, Phil. Diss. 1911 [Masch.].
- Zufall, Rainer: Alte Umwege der Nestroyforschung. – In: Blick, Zufall (Hrsg.): Das ist klassisch! (2010), S. 113–148.
- Zur Eiche, Paul, und Friedrich A. Kittler: Die Schreibutensilien in Deutschland von 1750 bis 1980. Mentalitätsgeschichtliche Studien zu den tragbaren Auf- und Abschreibsystemen. – In: Euphorion 96 (2002), S. 91–155.

Inhalt

1. Gegenstand und Zielsetzung der Arbeit	3
2. Der Begriff der „leeren Kategorie“ in der modernen Sprachtheorie	5
2.1 Die Determination leerer Kategorien	6
2.2. Kategorie versus Begriff	8
3. Probleme des Recyclings leerer Kategorien	12
3.1 Das Minimierungsprogramm nach Greenhorn (1987)	13
3.2 Neuere Ansätze bei Nomski (2006)	15
4. Empirische Fragen	16
4.1 Leere Kategorien – universell wegwerfbar?	17
4.2 Ein Vergleich zwischen dem Deutschen und Klingonisch	19
5. Zusammenfassung der Diskussion und offene Fragen	20
6. Literaturverzeichnis	22

14

Der Subkategorisierungsrahmen erfasst auf den ersten Blick korrekt die c-Selektionen des Verbs *wissen* in (13) a. und b. Demnach sollte *wissen* eine beliebige NP als Komplement zulassen. Dies ist jedoch nicht der Fall:

(14) *Rudi weiß die Kaffeemaschine

Offenbar ist eine NP, die einen nicht-propositionalen Gehalt besitzt, als Komplement von *wissen* entgegen der Angabe im Subkategorisierungsrahmen nicht möglich.

Umgekehrt zeigen sich bei Verben, die identische s-Selektionen aufweisen, Unterschiede in der c-Selektion:

(15)⁶ a. I wondered (what time it is)
 b. I asked (what time it is)
 c. I don't care (what time it is)

Während alle drei Verben eine Proposition s-selektieren und ein Satzkomplement erlauben, kann nur *ask*, aber nicht *wonder* oder *care* eine NP mit propositionalem Gehalt als Komplement zulassen:

(16) a. I asked the time (*the telephone)
 b. *I wondered the time
 c. *I cared the time

Es liegt hier nahe, den Grund für diesen Kontrast in der Transitivität von *ask* entgegen der Intransitivität von *wonder* und *care* zu vermuten. Ein Argument hierfür (cf. Pesetsky 1982:143) ist die Passivierbarkeit.

⁶ Beispiel aus Chomsky (1986b:88). Siehe auch Fanselow & Felix (1987/II:87).

X. Empfehlung zur Rechtschreibreform

Seit dem 1. August 2006 gelten die Regeln der (zweiten) Rechtschreibreform in Deutschland, Österreich und der Schweiz. In Schulen und Behörden ist das neue Regelwerk seither verbindlich. Die Presse hat sich durchweg angeschlossen. Das Germanistische Institut der Universität zu Köln empfiehlt mit Blick auf das Berufsleben der Studierenden die Befolgung der neuen Regeln in den Seminararbeiten.

Die Grundlage dazu bietet die Duden-Ausgabe *Die neue Rechtschreibung* in der 24., völlig neu bearbeiteten und erweiterten Auflage des Jahres 2006 (alle älteren Ausgaben sind also ungültig). Dieses ca. 1200-Seiten-Werk bietet das komplette Lexikon, hat im Anhang aber auch das Regelwerk „Die amtliche Regelung der deutschen Rechtschreibung“ abgedruckt.

Änderungen gibt es in geringem Umfang im Bereich der Laut-Buchstaben-Zuordnung (dass, behände, nummerieren usw.) sowie in der Wiedergabe der Fremdwörter (Aircondition, Knock-out usw.). Die weitaus umfangreicheren Änderungen finden sich im Bereich der Groß- und Kleinschreibung (im Übrigen, zum Besten) sowie der Getrennt- und Zusammenschreibung (eislaufen, Rad fahren usw.). In zahlreichen Fällen gibt es Alternativen, bei denen eine Variante empfohlen wird, und zwar teilweise die neue Schreibweise, teilweise die alte.

Als Einführung (mit Hinweisen auf die Rechtschreibproblematik ganz allgemein) wird empfohlen: Karl-Heinz Göttert: *Es gibt keinen Kuß mehr. Die (neue) Rechtschreibung erklärt*. Stuttgart: Reclam 2007 (Reclam Taschenbuch. 20157).

